

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.
Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

Nr. 2. Hirschberg, Donnerstag den 8. Januar. 1846.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Allgem. Preußischen, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Inland. Die Veröffentlichung der Landtags-Abschiede durch die Zeitungen hat nunmehr begonnen. — Zu Berlin wird eine Conferenz in Angelegenheiten der deutsch-evangelischen Kirche stattfinden, zu welcher Abgeordnete der theilnehmenden deutschen Landesfürsten eintreffen werden. Es ist dies eine Begebenheit, woran sich reiche Hoffnungen für die Zukunft der evangelischen Kirche in Deutschland knüpfen lassen. Die Idee, mittelst eines Zusammentritts von Deputirten, eine Verständigung unter den Inhabern des Kirchen-Regiments herbeizuführen, ging von einem hochherzigen deutschen Fürsten aus, wurde von unserm Könige mit Wärme ergriffen und von einer großen Zahl der übrigen deutschen Regierungen mit Wohlwollen als eine zeitgemäße und ersprießliche aufgenommen. Nach dem, was über den Geist der dem jetzigen Zusammentritt von Deputirten vorausgegangenen Verhandlungen verlautet, darf man einem schönen Erfolge entgegensehen. — In Königsberg ist polizeilich ermittelt worden, daß daselbst 217 wilde Ehen vorhanden sind, zum größern Theile mit einem Bestande von 4—5 Kindern. Die Geistlichen sind vorerst angewiesen worden, durch ihren Einfluß dahin zu wirken, die Betreffenden zu einem kirchlichen und staatlichen Gesetzen entsprechenden Bunde zu bewegen; bereits hat sich ein großer Theil dazu bereitwillig bezeigt.

Oesterreich. Se. Majestät der Kaiser von Rußland traf am 30. December v. J. Abends in Wien ein. Am 31. früh stattete er seine Besuche bei der kaiserlichen Familie ab. Der Aufenthalt des hohen Monarchen dauerte zu Wien bis zum 2. Januar, an welchem Tage Allerhöchstderselbe die Reise nach St. Petersburg fortsetzte.

Frankreich. Am 27. Dec. eröffnete Se. M. der König in Person die Session der Kammern für 1846. Das Wetter war überaus schön, und die Sonne schien so warm, wie an einem Frühlingstage. Einige Minuten nach 1 Uhr gaben die Kanonen des Invalidenhauses das Zeichen, daß der König die Tuilerien verlassen habe. Die k. Wagen wurden von einer Menge Nationalgarde zu Pferde, Dragonern und Municipalgarden begleitet und der Wagen des Königs war ganz besonders von einem glänzenden Generalstabe umgeben. Die ganze Strecke, durch welche der Zug ging, war, wie gewöhnlich, mit einem Spalier von Nationalgarde und Linientruppen besetzt, hinter welchem die Bevölkerung sich versammelt hatte. Von allen Seiten wurde Se. Maj. mit dem lauten Ruf: Es lebe der König! empfangen. Es lebe der König! erscholl es von allen Seiten, als S. Maj. kaum die Schwelle betreten hatte. Mit festem Schritt stieg der König die Stufen hinauf und wurde oben aufs Neue mit lautem Lebehoch begrüßt. S. Maj. dankte wiederholt, bis endlich die Ruhe sich herstellte und der Herzog von Nemours, nebst dem Prinzen von Joinville zur Rechten, die Herzoge von Aumale und von Montpensier zur Linken Platz nahmen. Der König trug die Uniform eines Obristen der Nationalgarde und erschien außerordentlich wohl. Nachdem er die Kammern freundlich eingeladen, sich zu setzen,

las er mit fester Stimme, doch wie es schien etwas leiser, als sonst, folgende Thronrede:

„Meine Herren Pairs und meine Herren Deputirten. Indem ich Sie um mich versammle, fühle ich mich froh in dem Gedanken, daß wir uns über den allgemeinen Zustand unseres Vaterlandes Glück wünschen können. Ich hege das Vertrauen, daß die Uebereinstimmung der Staatsgewalten und die Aufrechthaltung unserer ordnungsgemäßen und conservativen Politik immer mehr die regelmäßige Entwickelung unserer Institutionen und die Fortschritte des Nationalwohls sichern werden. Meine Regierung hat sich bemüht, die Ausführung der großen Bauten, welche Sie votirt haben, zu bewerkstelligen. Die nothwendigen Maßregeln zu deren Vollendung werden Ihnen vorgelegt werden. Wir werden so, in wenigen Jahren, Frankreich einer Seits mächtige Bürgschaften der Sicherheit und anderer Seits die Mittel gegeben haben, seine fruchtreiche Thätigkeit zu entwickeln und Wohlstand in allen Theilen unseres Gebiets, und unter alle Klassen der Bevölkerung zu verbreiten. Gleichzeitig mit diesen wichtigen Erfolgen ist die Lage unserer Finanzen mit jedem Tage zufriedenstellender geworden. Die Finanzgesetze und die verschiedenen andern Gesetz-Entwürfe, welche wichtige Verbesserungen in der Verwaltung einzuführen beabsichtigen, sollen Ihnen unverweilt vorgelegt werden. Ich empfange fortdauernd von allen fremden Mächten freundliche und freundschaftliche Zusicherungen. Ich hoffe, daß die Politik, welche den allgemeinen Frieden erhalten hat, nach so gewaltigen Stürmen, dereinst das Gedächtniß meiner Regierung ehren werde. Die Freundschaft, die mich mit der Königin von Großbritanien verbindet, welche letztere mir noch kürzlich davon so lebhafte Beweise gegeben, und das gegenseitige Vertrauen unserer beiden Regierungen haben die guten und innigen Verhältnisse beider Staaten zu einander glücklich gesichert. Die zwischen uns geschlossene Convention, um dem verhaßten Sclavenhandel ein Ziel zu setzen, kommt jetzt zur Ausführung. So wird durch die aufrichtige Zusammenwirkung der Seestreitkräfte beider Staaten der Sclavenhandel kräftig unterdrückt und gleichzeitig unser Handel unter die ausschließliche Aufsicht unserer Flagge gestellt. Ich habe Ursach, zu hoffen, daß das gemeinsame Wirken Frankreichs und Englands an den Ufern des Plata die Wiederherstellung der regelmäßigen und freundlichen Handelsverbindungen, das einzige Ziel unserer Bemühungen, erreichen werden. Ereignisse, welche ich beklage, die aber den Heldenmuth unserer Soldaten aufs Neue glänzen lassen, haben unsere Besitzungen in Afrika beunruhigt. Ich habe schleunige Maaßregeln ergriffen, daß die Herrschaft Frankreichs in denselben überall die nöthige Kraft und das gebührende Uebergewicht bewahre. Mit der Zeit wird unsere energische Ausdauer auch die Sicherheit und das Wohl Algiers begründen. MM. HH. Sie haben in der großen und schwierigen Aufgabe, welche zu erfüllen der Nationalwille mich berufen hat, Ihre loyale Mitwirkung geschenkt. Die Vorsehung hat unsere Anstrengungen gesegnet. Sie hat mir auch in meiner Familie köstlichen Trost gewährt. Meine Söhne haben überall, wo sie erschienen, wie Ich mit Vertrauen aussprechen kann, den Namen Frankreichs würdig vertreten. Meine Enkel wachsen zahlreich unter Meinen Augen empor. Mein theuerster Wunsch und meine süßeste Hoffnung sind die, daß unsere Hingebung für Frankreich, daß unser Eifer ihm zu dienen, uns seine Liebe sichere und daß der innige Verein meiner Familie und des Vaterlandes auf ewig befestigt werde."

Ein lautes Lebehoch begrüßte den Theil der k. Rede, welcher von der Friedenspolitik sprach, die das Andenken der Regierung des Königs ehren werde. Ein zweites Mal ward die Rede durch lauten Beifall unterbrochen, als der König sagte, daß der Himmel die Bemühungen für Frankreich gesegnet habe. Am Schlusse folgte aufs Neue der enthusiastische Ruf: „Hoch lebe der König!" Der Minister des Innern, Hr. Duchatel, vereidete nun die neuen Pairs und Deputirten, und der Justiz-Minister Martin erklärte darauf im Namen des Königs die Session von 1846 für eröffnet. Unter abermaligem Ruf: „Es lebe der König! Es lebe die Königin! Es lebe die k. Familie!" und unter Kanonendonner verließen die hohen Personen den Saal und kehrten nach dem Schlosse zurück, wo sie auf dem Wege abermals von unaufhörlichem Jubelruf empfangen wurden. Das Charakteristische der Feier war die überaus herzliche und liebevolle Aufnahme des Königs. Der Zuruf war so warm und herzlich, daß der König unter dem Thronhimmel davon einen Augenblick lebhaft ergriffen war.

Großbritanien und Irland. Seitdem Lord Russel die Bildung eines neuen Ministeriums aufgeben mußte, hat das frühere sich wieder geeinigt; nur ein oder zwei Mitglieder desselben dürften ihre Entlassung nehmen. — Das Parlament ist zum 22. Januar zusammenberufen. — Die Blokade der Häfen und Küste von Buenos-Ayres ist nun amtlich veröffentlicht.

Italien. Der Aufenthalt Sr. Majestät des Kaisers von Rußland zu Rom hat bis zum 18. Dezbr. gedauert. Am 16ten, gegen Abend, traf noch unerwartet Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen aus Palermo bei Sr. Majestät ein und überbrachte die frohe Nachricht von der fortschreitenden Besserung Ihrer Majestät der Kaiserin. Am 17ten stattete der Kaiser dem Papst einen zweiten Besuch ab, diesmal, um Abschied zu nehmen. Abermals dauerte die geheime Unterredung zwischen Beiden über eine Stunde. Darauf geleitete Se. Heiligkeit den Kaiser in die Vorgemächer, dieser ergriff die Hand des Papstes und küßte sie, der Papst umarmte und küßte den Czar, der sodann in der Mitternachtsstunde vom 17ten auf den 18ten den Anbruch seines Namenstags mit Messe und Tedeum in der griechischen Kapelle des russischen Botschafters feierte und alsdann unmittelbar darauf nach Florenz abreisete. Am 19., früh um 5 Uhr, traf der Kaiser daselbst ein und wohnte im Hotel d'Italie. Während eines zweitägigen Aufenthaltes beschaute der Monarch alle Merkwürdigkeiten dieser schönen Stadt. Am 21. Dezbr., Abends, reisete Se. Majestät wieder ab. Se. Majestät der Kaiser Nikolaus trafen am 24. Dezbr. Nachmittags, zu Venedig ein und stiegen im viceköniglichen Palast ab. Am 27. Dezbr. reisten Se. Majestät nach Wien ab.

Türkei. Reschid Pascha, der neue Minister des Auswärtigen, ist am 11. Dcbr. zu Konstantinopel eingetroffen.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika. Die Botschaft des Präsidenten Herrn Polk an den Congreß ist nun veröffentlicht. Die früheren an den Tag gelegten Gesinnungen wegen des Oregon-Gebietes wiederholen sich. Gewohnt solcher prahlerischen Reden, hofft man die Erhaltung des Friedens mit Großbritanien.

Deutsche Bundes-Staaten.

Dresden, 31. Dezember. Der Oberst-Lieut. v. Süßmilch, welcher nach der von dem Minister des Innern bekannt gemachten Darstellung der Leipziger Ereignisse den Befehl zum Laden und Feuern gegeben, ist, auf sein Ansuchen, von Leipzig nach Wurzen versetzt worden. — Die Stadtverordneten in Leipzig haben prüfen müssen, ob die neugewählten Stadtverordneten nicht durch eine Untersuchung ihre Ehrenrechte verloren hätten, aber bei denselben nur Untersuchungen wegen Preß- und politischer Vergehen gefunden, welche den Verlust der Ehrenrechte nicht nach sich ziehen.

Das Sächsische Ministerium des Cultus hat das Verbot der Einräumung protestantischer Kirchen an die deutsch-katholischen Gemeinden noch nicht zurückgenommen, trotzdem daß die Regierung selbst in ihrem Decrete den Deutsch-Katholiken die Kirchen zu gestatten vorschlägt und die erste Kammer bereits damit einverstanden war.

München, 28. Dezbr. Die Censur-Edicte sind bei uns in neuerer Zeit vorzüglich in Sache der Religion bedeutend geschärft worden.

Frankreich.

Paris, 30. Dezbr. Herr Sauzet ist mit einer Majorität von 66 Stimmen zum Präsidenten der Deputirten-Kammer gewählt; er erhielt 213, Dufaure 147, Dupin 3, O. Barrot 1 Stimme.

Der General Duvivier, welchem der Oberbefehl über die Expedition gegen Madagascar übertragen worden, ist ein magerer, bleicher Mann, von mittler Größe, etwa 60 Jahr alt. Er ist ein trefflicher Offizier, von kaltem ruhigen Charakter, sehr besonnen und bei den Soldaten in hohem Grade beliebt. Seine Wahl wird allgemein gebilligt.

Die Nachrichten, welche Hr. Leon Roches über seine Aufnahme bei dem Kaiser von Marokko nun selbst nach Frankreich überbracht hat, bestätigen vollkommen das schon früher Gemeldete. Der Kaiser hat wirklich 4000 Mann Truppen nach der Gränze von Algier in Marsch gesetzt, um die neuen Kaids von Uschdah und dem Riff, die er unter Abdul-Kader feindselig gesinnten Chefs seines Reiches ausgewählt hat, zu unterstützen. Auch hat er alle mögliche Zusicherungen seiner freundlichen Gesinnungen für Frankreich gegeben. Er will dem Einrücken der französischen Truppen auf sein Gebiet, wenn dies zur Verfolgung Abdul-Kaders nöthig würde, keinen ernstlichen Widerstand entgegensetzen. Endlich hat er sich zum Aufgeben seines anfänglichen Planes, nach Marokko zu gehen, entschlossen und will jetzt in Rabat bleiben, bis ihm von dem Vollzuge der Maßregeln, die er in dem an die Provinz Oran angränzenden Theile seiner Staaten gegen Abdul-Kader angeordnet hat, Bericht erstattet seyn wird.

Man hat amtliche Berichte aus Algier bis zum 18. Dez.; sie geben Einzelheiten über die Erscheinung Abdul-Kaders in der Provinz Orleansville, welche mit unseren früheren Angaben vollkommen übereinstimmen. Es ist durchaus gegründet, daß Abdul-Kader in das Gebiet der Flittahs eingedrungen war. Der Gen. Jussuf folgte ihm und traf regelmäßig seine Lagerplätze, aber stets leer, indem Abdul-Kader viel schneller, als er, vor ihm herzog. In der Nacht zum 12ten hatte er nur wenige Meilen von Orleansville, am Wad Ardschem, verweilt, als aber am Morgen der Gen. Jussuf von der einen Seite und der Oberst St. Arnaud von der andern Seite gegen ihn vordrangen, schlüpfte er zwischen beiden hindurch und wendete sich nach Süden.

Der marokkanische Botschafter ist zu Paris am 28. Dzbr. angekommen. Er hat bereits, in Begleitung der Hauptpersonen seines Gefolges, eine Zusammenkunft mit Herrn Guizot im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten gehabt.

Spanien.

Die jetzigen Minister haben nunmehr alle Besorgnisse, welche die Haltung des Kongresses ihnen einflößen konnte, aufgegeben. Schon bei der Ernennung der Adreß-Kommission zeigte es sich, daß die Zahl ihrer Anhänger sich vermehrt hatte. Unter den sieben Deputirten, die in diese Kommission gewählt wurden, befindet sich nur ein Einziger von der Opposition, Herr Seijas. Charakteristisch für die Moralität des Kongresses ist der Umstand, daß ein Mann wie Alcalá Galiano zum Präsidenten der Kommission gewählt werden konnte. Schwerlich dürfte Jemand tiefer in der öffentlichen Meinung stehen, mit Ausnahme etwa des zum Secretair desselben Ausschusses erwählten Herrn Benavides, der wegen angeblicher Unterschlagung bedeutender Summen im vorigen Jahre seines Amtes entsetzt wurde.

Der Infant Don Enrique, zweiter Sohn des Infanten Don Francisco de Paula, ist am 19. Dezember von Cadix zu Madrid eingetroffen. Das Kriegsschiff, welches er befehligte, wurde erst vor drei Jahren mit einem Aufwande von 30,000 Piastern neu ausgerüstet und ist nun, ohne je die spanische Küste verlassen zu haben, für untauglich zum Dienst erklärt worden.

Die neuesten Briefe aus Barcelona vom 21. Dezember melden, daß der General-Capitain Breton nach seiner Rückkehr von dem Zuge durch das Fürstenthum Catalonien Behufs Durchführung des Rekrutirungs-Gesetzes sich anschickt, auch in der alten Hauptstadt Barcelona endlich demselben Vollzug zu verschaffen. Der passive Widerstand, den die Einwohner bisher dieser Maßregel entgegensetzten, kann nur durch energische Schritte gebrochen werden, und aus den verschiedenen Anordnungen des General-Capitains, aus den Vorsichts-Maßregeln, welche er trifft, ersieht man, daß er auf alle Fälle sich bereit halten will. Es sind bereits Verfügungen erlassen, um für die Unterbringung und den Unterhalt einer beträchtlichen Verstärkung der Garnison zu sorgen, welche, dem Vernehmen nach, sogar bis auf zehn bis zwölftausend Mann gebracht werden soll.

Italien.

Aus Turin wird Unerfreuliches gemeldet: In Savoyen herrscht allgemeine Bestürzung; nicht nur daß daselbst die

Erdäpfelseuche die Bewohner mit Noth und Mangel bedroht, nehmen in neuester Zeit die Feuersbrünste in so erschreckender Weise überhand, daß man in ihnen das Werk einer durchdachten, die Aufregung des Volkes erzielenden Bosheit erkennen zu müssen glaubt. Besonders werden die Scheunen angezündet und auch die Wohnungen der Armuth nicht verschont. Die Regierung hat große Summen für die Entdeckung der Frevler und dem mitschuldigen Anzeiger Straflosigkeit versprochen. Man hat Ursache, zu glauben, daß die Secte der Communisten in dem benachbarten Canton Waadt die Hand dabei im Spiele hat, denn man fand an den Orten der Feuersbrünste Proclamationen aus der Schweiz, in welchen die Savoyarden aufgefordert werden, sich mit den Schweizer Communisten zu verbinden und die Regierung zu stürzen. In der Umgebung von Turin sind auch räuberische Anfälle und Mordthaten an der Tagesordnung; es werden energische Maßregeln dagegen ergriffen.

Der kaum entlassene und nach Marseille transportirte Bandenführer Renzi, welcher den bewaffneten Aufstand in Rimini leitete und sich dann nach Toscana flüchtete, hatte die Kühnheit, nach Florenz zurückzukehren, wo er aber, nachdem man seinen heimlichen Aufenthalt entdeckt, verhaftet wurde.

Es bestätigt sich, daß die österreichische Regierung auf Ansuchen der päpstlichen beschlossen hat, um einem Handstreiche der Revolutionaire auf einen der Plätze der adriatischen Küste zuvorzukommen, eine Fregatte und drei Briggs an jenen Gestaden kreuzen und Ancona öfters durch ein Kriegs-Dampfboot besuchen zu lassen.

Großbritanien und Irland.

Ein vor Kurzem erlassenes Rundschreiben des Ministers des Innern, wodurch die Vervollständigung der Regimentsstäbe der Miliz angeordnet wird, dient zur Bestätigung der Nachricht, daß man ernstlich mit der Mobilisirung der Miliz-Regimenter, deren es in England 129 giebt, umgehe. Den Andeutungen der ministeriellen Blätter zufolge, geschieht dies zunächst zu dem Zwecke, die Linien-Regimenter zur Verstärkung der Truppen in Neu-Seeland und Canada verwenden zu können.

Die furchtbaren Nordwest- und Nordoststürme der letzten Woche haben viele Schiffbrüche an der engl. Küste zur Folge gehabt. Seit den unheilvollen Stürmen von 1839 ist die Schifffahrt nicht so heimgesucht worden. Mehr als dreißig Küstenfahrer sind untergegangen, und auch mehrere fremde Kauffahrer, mit werthvollen Ladungen, wurden den Wellen zur Beute. Ein Dampfboot von London nach Bremen ist während des Sturms verloren gegangen — den 11. Dez. lief es aus, seit welcher Zeit man nichts mehr von ihm gehört.

Die den Truppen, welche den chinesischen Krieg mitgemacht haben, bestimmte Feldzugs-Medaille ist erst jetzt vertheilt worden, und zwar, wie es heißt, weil man, um die Empfindlichkeit der Chinesen nicht zu verletzen, die nach dem ersten Entwurf schon ausgeprägte Medaille, auf welcher der britische Löwe den chinesischen Drachen zertretend dargestellt war, wieder einzuziehen sich veranlaßt gefunden hat. Die jetzt ausgegebene Medaille enthält auf dem Avers das Brustbild der Königin, auf dem Revers die Worte: „Der Friede durch Victoria in Asien wiederhergestellt."

Aus England berichtet man, daß über 30 Eingepfarrte des Geistlichen Marshall mit ihrem Pastor zu der römischen Kirche übergetreten sind. Hr. Hutchinson von der Cambridger Universität, hat denselben Schritt gethan, Hr. Oakley studirt jetzt katholische Theologie, unter dem apostolischen Vicar Dr. Griffiths in London.

Türkei.

In dem Paschalik Brussa wie in Mossul herrscht eine große Aufregung und Mißvergnügen, theils wegen des Mangels an Getreide und Fleisch, theils wegen der Bedrückungen des Gouverneurs, welcher von dem verschuldeten, nichts besitzenden Volke die Steuern mit der größten Strenge eintreibt. Der Gouverneur von Mossul, Mohammed-Pascha, ist wegen der gegen ihn erhobenen Klagen abgesetzt und durch den rechtlichen, sanften Hafiz-Pascha, Exgouverneur von Nisch (früher von Belgrad), ersetzt worden. Man spricht auch von der bevorstehenden Absetzung und Exilirung des alten wilden Tahir-Pascha, der als Gouverneur von Adrianopel durch seine unmenschliche Strenge alle dortigen Christen und Türken gegen sich aufgebracht hat.

Afrika.

Aus Tunis vom 7. Dezember wird Folgendes gemeldet: „Der ottomanische Abgesandte Selim Bey ist nach Constantinopel zurückgekehrt; seine Sendung soll dem Bey ganz günstig gewesen seyn. Außer dem Investitur-Firman auf Lebenszeit soll er dem Bey ein höchst schmeichelhaftes Schreiben des Sultans eingehändigt haben, worin dieser ihm den jährlichen Tribut, den die Pforte bis jetzt unaufhörlich gefordert hatte, erläßt. Der Bey hat, obgleich er den Selim Bey und dessen Gefolge mit Geschenken überhäufte, diese Erklärung des Sultans nicht veröffentlicht, und handelte hierin consequent mit seinem politischen System, denn er hat stets die Ansprüche der Pforte auf den Titel, und die Rechte eines Oberlehnsherrn dieser Regentschaft verworfen. Wirklich hat die Familie des Bey, deren zwölfter regierender Fürst er ist, die Souveränetät von Tunis seit mehr als zwei Jahrhunderten besessen.

Süd-Amerika.

Eingegangene Berichte aus Vera-Cruz vom 6. Nov. melden: daß der amerikanische Gesandte der mexicanischen Regierung folgende Vorschläge zur Regelung der bestehenden Zwistigkeiten übermacht hat: 1) Bestimmung des Rio del Norte als Gränzlinie, 2) Entschädigung zum Belaufe von 5 Mill. Doll., 3) Abtretung von Ober-Californien an die Ver. Staaten mit dem Flusse Gila, der in den Colorado des Westen ausmündet, zur Gränzlinie. Die Vorschläge sollen bereits dem mexicanischen Senate vorliegen.

Schloß Kazerow.

(Fortsetzung.)

Nachdem sie Beide wohl eine starke Viertelstunde so im tiefen Schweigen neben einander hingeritten waren, wendete sich der junge Ritter an seinen alten Gefährten und fragte: Hesekiel kannst Du verschwiegen sein? — Ich war nie ein altes Weib, Herr Florian, sagte Hesekiel darauf mit dem Anflug des Unmuths — was haltet Ihr denn eigentlich von mir? Nun, nun entgegnete der junge Reiter lächelnd — dacht ichs doch gleich, daß der alte unwirsche Gesell knurren würde. — Was fragt Ihr auch so — so närrisch? rief der Falkner, ich denke doch, Ihr solltets noch im Gedächtniß haben, daß ich manchen Eurer dummen Streiche verschwiegen habe, als Ihr noch ein Büblein wart. — Damals und jetzt ist ein großer Unterschied, antwortete Herr Florian — doch ich weiß, Du liebst mich trotz Deinem ewigen Brummen und Keifen, das Du von Deiner seligen Margareth geerbt zu haben scheinst. — Die Erinnerung an sein längst in der Erde ruhendes Weib schien den alten Hesekiel weich zu machen und er sagte mit einem Tone, der einen Anstrich von Vorwurf trug: Die selige Margareth hatte Euch aber doch lieb wie ihren Augapfel und — unser eignes Büblein, der Jaroslav, mit dem Ihr zugleich aus ihrer Brust wie aus einem Lebensquell Eure Nahrung empfingt, weil Eure Frau Mutter todtkrank war, lag ihr lange nicht so am Herzen als Ihr das Herrenkind. — Der junge Ritter schwieg eine Zeitlang, dann sagte er gutmüthig: laß die Todten ruhen, Hesekiel — reden wir von etwas, das uns jetzt nahe liegt. — Wie es Euch beliebt, fangt an Herr Florian. — Nach kurzem Zögern, in welcher der letzt Genannte Herr einer gewissen Verlegenheit zu werden bestrebt war, hob er fast schüchtern an: Hesekiel ich bin uneins mit mir selber, es ist ein Zwiespalt in mir, den ich nicht niederkämpfen kann. — Hesekiel brummte ein langgedehntes Hm! — Florian sprach nach einer kurzen Pause weiter: ich hätte nicht geglaubt, daß Du so scharfe Augen hättest, Alter, meinem Geheimniß auf die Spur zu kommen. Ich will aufrichtig sein, Hesekiel, denn wahrhaftig, ich glaube, ich bedarf eines ehrlichen Mannes Rath und wo könnte ich ein redlicheres Herz finden, als Dich? — So, so nun, das läßt sich hören! antwortete der alte Falkner gleichsam geschmeichelt von dieser Anerkennung seiner Verdienste um alles, was das Haus seines Herrn betraf — schon mancher gute Bursche hat bei mir, dem langen Hesekiel oder wie einige Maulaffen mich zuweilen genannt haben, bei dem Propheten mit der Falkenhaube sich Rath erholt in früherer Zeit, und wenn auch die Tage meiner rüstigen Jahre dahin sind, gleich den Mauern Jerichos vor dem Posaunenschalle, so ist mir doch der Verstand geblieben und wem sollte der am ersten wohl zu Diensten sein, als Euch, mein junges Ritterlein, das ich gepflegt habe gleich einem theuern Edelfalken aus vorzüglicher Brut! — So höre! begann Herr Florian: Ich setze voraus, daß Dir dies Geschäft nicht unbekannt geblieben ist, weshalb Dich Herr Jedemin, mein Großvater, das vorletzte Mal nach der Pragerstadt mit Zuschrift an mich sandte? — Ich denke nicht, antwortete Hesekiel mit dem Tone eines Mannes, der von der Wichtigkeit überzeugt zu sein pflegt, welche Andere und Höhere durch Vertrauen ihrer Geheimnisse Seiner Person zuerkennen — ich wills Euch in einem Athem hersagen, daß Ihr nicht glauben dürft, es sei Prahlerei von mir, wenn ich sage, Euer Großvater und ich haben kein Hehl vor einander, daß man fest meinen sollte, ich sei ein Stück, oder ein Abfall von der Seele Herrn Jedemins. Das Geheimniß der Zuschrift, die ich Euch nach dem lustigen Prag brachte, betraf nichts mehr und nichts weniger, als den neuen Kaiser auf der Rückreise nach Wien zu fangen, weil — Nun so höre weiter, fiel ihm der junge Ritter ins Wort. Mit diesem Anrathen, das ich gar wohl verborgen hatte in einer innern Tasche meines Ueberwurfs, verließ ich mein Quartier in der Altstadt, um hinüber zu gehen nach der Kleinseite; zu dem, dem ich das Schreiben zu überliefern hatte. Der junge Ritter hielt gedankenvoll einige Augenblicke inne, dann redete er weiter; Hesekiel, es ist etwas Großes um Freiheit und Leben eines Fürsten und ich glaube fest, daß Gottes Hand sie besonders schützt. Als ich so mitten auf die Brücke komme — sage nicht, daß es Zufall sei — stößt mich der Zdenko von Solopisk an, mit dem ich den Abend vorher einen leichten Wortwechsel gehabt, aus dem ich wohl entnahm, wie er, der Zdenko ein falscher Judas sei, der eine Larve trage, und keine treue Gesinnung für unsere Parthei, wohl aber eine solche für die Ferdinands, des Kaisers in seiner Seele habe. Der Wein hatte uns am Abend vorher die Zungen gelüftet, und ich hatte nicht angestanden, dem Zdenko meine Meinung grade ins Gesicht heraus zu sagen, wie er ein Bursch sei, der auf zwei Achseln trage und nach dem Winde den Kopf drehe. Wider Erwarten lachte er, statt zum Stahl zu greifen, und meinte nur, es werde sich Gelegenheit finden, mich auf andere Meinung zu bringen. Der Schuft hatte in einer Art Recht. Als wir uns auf der Brücke am andern Morgen begegnen und einander gegenüber stehen, keiner dem andern ausweichend, sagte er höhnisch zu mir: Nun, Junkerlein, es gilt jetzt die Probe, ob ich mich nach dem Winde drehe wie eine Wetterfahne. Der Teufel soll mich holen, wenn ich Euch einen Schritt breit ausweiche. — Ihr habts von selbst nicht nöthig, gab ich zur Antwort — mein Stahl hat schon manchen Feigling über den Haufen geworfen und und wird seine Kraft an Euch nicht versagen. Mit diesen Worten faß ich den Griff meines Schwerdtes. Zdenkos häßliches Gesicht ward dunkel wie die Nacht. Feigling? wiederholte er — das fordert Blut! Ihr sollt eine andere Meinung von mir mit ins Grab nehmen, mein Junkerlein. — Wenns Euch beliebt, antwortete ich, meine Waffe spielend ein Stück

lüftend — auf der Stelle. — Hier auf der Brücke — nein, sagte der Solopisk — ich habe nicht Lust mich fangen zu lassen, wegen gebrochenem Stadtfrieden. Aber kommt mit, wenn Euer Maul nicht größer ist als Euer Muth — hinaus nach dem Jesuiten-Garten, dort haben wir Platz und Ruhe vollauf und wenn ich Euch den Hahnenkamm gekappt habe, findet Ihr auch unter den großen Lindenbäumen hinlänglichen Raum für Euren Leichnam und einen wundervollen Schatten, daß die Sonne nicht Eure Knochen braun brennt. — Voraus! rief ich zornig — macht kein Wesens her, das Schwerdt soll richten und schlichten zwischen mir und Euch, Prahlhans! — Zdenko warf mir einen giftigen Blick zu und ohne zu antworten, wandte er um und schritt die Brücke entlang zurück, ich dicht an seiner Seite, ganz vergessend, welch einen Auftrag ich zu besorgen hatte. So durcheilten wir die Gasse rechts ab von der Brücke und gelangten endlich nach dem Jesuiten-Garten. Zdenko schien in diesen Büschen und Gängen hinlänglich bekannt, er schritt eilig voran, ohne ein Wort zu sprechen und hielt endlich auf einem von hohen Linden eingeschlossenen Platze an, der wohl eher zum beschaulichen Nachdenken als zum Mord taugte, denn alles war hier still und ruhig und nur das leise eintönige Murmeln eines kleinen Quells, der sich zwischen den Bäumen verlor, das einzige Zeichen eines bewegten Lebens. Nun Junkerlein, schickt einen Stoßseufzer zum Himmel oder einen Gruß an den Teufel, wie Ihrs für gut findet, redete der Solopisk, seinen Ueberwurf von sich werfend — ich prophezeie Euch ein blutiges Ende und wenns Euch kitzelt das kalte Eisen, dann stehts Euch frei, mich noch einen Feigling zu schelten. — Hesekiel, unterbrach sich der junge Ritter — Du weißt es, ich bin keine Memme und mein Stahl hält stets Schritt mit meiner Zunge; aber bei Gott, ich fühlte ein eigenthümliches Grauen vor diesem Kampfe, mein Gegner erschien mir wie ein böser Geist und ich mußte all' meinen Muth zusammenraffen, um keine Blöße im Voraus zu geben. Die Schwerdter kreuzten sich, Zdenko ist ein guter Fechter, kalt und unerschrocken, er ist ein Teufel, der den Gegner verwirret. Seine Kälte entflammte mein Blut, in dieser Gleichgültigkeit, die er im Kampfe gegen mich wies, las ich Verachtung, Hohn, mich überkam Wuth diese Schmach zu rächen und indem ich den ruhigen Blick verlor, verlor ich auch den Sieg. Zdenkos Schwerdt traf meine Brust und ich sank ins Knie. Jetzt warf er sich auf mich und ich würde ausgelebt haben, wenn in diesem Augenblick nicht eine Stimme plötzlich: Halt ein, Mörder! gerufen hätte. — Die Ohnmacht, der ich unterlag, ließ mich kaum noch erkennen, daß eine weiße Hand des neben mir knieenden Zdenkos Schulter berührte. Als ich wieder zur Besinnung kam, befand ich mich in einem düstern Gemache, so viel ich sehen konnte, die Erinnerung, was geschehen, kam allmählich in mein Gedächtniß zurück und die Frage drängte sich in mir auf, in wessen Gewalt ich sei? warum hatte mich Zdenko verschont? wer hatte die That verhindert? Ein brennender Schmerz, der allmählich in meiner Brust wach wurde, erinnerte mich, daß ich verwundet sei. Man hatte mir Hülfe geleistet, denn mit der Hand, die ich nach der Gegend, wo ich den Schmerz empfand, führte, tastete ich auf einen Verband. So lag ich eine Zeitlang in Ungewißheit, bis sich leise die Thüre öffnete. Im Strom des hellen Tageslichts, welches aus dem Nebenzimmer hereindrang, sah ich einen alten Mann langsam hereintreten, die Thüre hinter sich leise zumachend und mir nahend. Wo bin ich? wer seid Ihr? war meine Frage, der unmittelbar ein Schmerzlaut folgte, denn die Anstrengung des Sprechens schien die Wunde meiner Brust aufzuregen. Schweigt! sagte der neben meinem Lager Stehende — dankt den Heiligen, daß man sich Eurer erbarmt hat. Man will nicht Euren Tod, damit beruhigt Euch und stört nicht die Wirkung der wohlthätigen Arcana durch unnütze Aufregungen. — Mehrere Tage blieb ich im Zustand eines heftigen Wundfiebers, in welchem mein Bewußtsein mir entführt schien. Als ich der Genesung zuschritt, schien mir's wie Traum, der eine feste Erinnerung bei mir zurückgelassen habe, daß öfters unwillkührlich das Bild eines Engels vor meine Seele trat, als hätte derselbe zuweilen mich besucht an meinem Schmerzenslager. Ach, Hesekiel, ich hatte nicht geträumt. Einige Tage später trat mein bisher schweigsamer Pfleger an der Seite einer Jungfrau herein, deren Antlitz und Gestalt das verkörperte Bild des Engels war, der mir so oft vorschwebte wie ein Phantasiegebild. Man hatte die Läden von den Fenstern meines Gemachs genommen, die Sonnenstrahlen blitzten herein und umwoben das Haupt der sich mir Nahenden wie mit einer Glorie. Ihr seid gerettet, sagte sie mit sanfter Stimme. — Wem habe ich mein Leben zu danken? fragte ich. — Mein Pfleger und die schöne Jungfrau schwiegen. Haltet Ihr mich nicht für würdig, den Namen meiner Retterin zu wissen? — Wozu? entgegnete diese — wenn Ihr ganz genesen seid, dann verlaßt Ihr das stille Asyl der Verfolgten und es ist besser, Ihr nehmt in Eurem Herzen ein dankbares Gefühl gegen Unbekannte mit, als Haß gegen — sie unterbrach ihre Rede und wendete sich seitwärts. — Ich weiß es, antwortete ich, daß ich keinen Lohn für mein Leben Euch anbieten kann, Ihr aber. — Wir haben den Lohn bereits hinweg und können keinen Höheren fordern! redete mein Pfleger ernst. — Den Lohn? wie soll ich das verstehen? Ihr sprecht in Räthseln. — Was Ihr verborgen in der Tasche Eures Ueberwurfs trugt, sprach der Vorige — war uns des Lohns genug. Der Himmel hatte Euch ausersehen zum Werkzeug einer schlimmen That, deren Folgen nicht nur die Gegenwart berühren mußten, sondern auch noch die späteste Zukunft vereiteln zu helfen. — Jetzt erst, in diesem Augenblicke, gedachte ich des Briefes, den mir Vater Jedemin durch Euch, Hesekiel, gesandt und welchen ich an jenem Morgen, wo ich mit Zdenko von Solopisk in Streit gerieth, in der Tasche trug. Ehe ich noch antworten konnte, rief mein Pfleger

mit Triumph: Kaiser Ferdinand ist gerettet! Gott hat ihn ohne in Hinterhalt und Schlingen seiner vielen Feinde fallen zu lassen, glücklich von Frankfurt am Main, wo er gekrönt wurde zum Oberhaupte des Reichs, nach der Wienerstadt zurückkehren lassen. — Herr Florian machte hier eine Pause in seiner Erzählung, der alte Falkner aber rief mit einem Tone des höchsten Schreckens: Herr des Himmels, was höre ich! das Geheimniß kam in fremde Hände? — So ist es; antwortete der junge Ritter halblaut, als fürchte er die Bestätigung dieser Wahrheit auszusprechen. Beide ritten von jetzt an wieder eine Zeitlang schweigend neben einander hin, Florian hörte seinen Gefährten zuweilen mit der Zunge schnalzen, eine Gewohnheit, welche bei Hesekiel eingewurzelt, jedesmal wenn ihn ein außerordentlicher Gedanke beschäftigte, ins Leben trat. Der Zorn, den der alte Falkner in sich trug, machte sich endlich in einer seiner biblischen Lieblings-Redefloskeln Luft und er brummte vor sich hin: Da kamen die Amalekiter und Kananiter, die auf dem Gebirge wohnten, herab, und schlugen und zerschmissen sie bis gen Horma. Sehr gut, sehr gut, Herr Florian — oh, es wäre besser gewesen, Ihr hättet statt der Schrift einen todten Spaz in Eurer Tasche gehabt. — Nein, Hesekiel, hob der junge Ritter an, — der Mann hatte Recht, als er sagte, ich sei ein Werkzeug des Himmels gewesen, der da nicht wollte, daß ein Fürstenhaupt in seiner Feinde Macht falle. Wenn das Haar auf dem Haupte des Bettlers gezählt ist, sollte da nicht noch mehr Leben und Freiheit eines Gewaltigen im Schirme des Herrn stehen? — Und wie wollt Ihr Euch verantworten, wenn Herr Jedemin um die richtige Bestellung fragt? — So werde ich die Wahrheit sagen, gegenredete der junge Ritter fest und ruhig — meinst Du, ich scheue mich, dem Großvater zu sagen: ich danke Gott, daß es so gekommen ist, wie es kam, denn es nimmt die Schmach vor unseren Namen, wie Räuber einer Beute aufgelagert zu haben. Offener Kampf, ja; aber Hinterlist! nein, Hesekiel, mag auch der Thurn und die Herrn einen besonderen Zahn auf den Kaiser haben, so soll's doch nicht heißen, ein Griesbek hätte die Hand zu einem Streiche geboten, der nicht ritterlich ist. — Hm, Ihr seid auf dem besten Wege, gut kaiserlich zu werden, sagte der alte Falkner sein Roß anhaltend — ich, ich schäme mich, Euch mit erzogen zu haben, Herr Florian — ja, ja, ich schäme mich, sage ich Euch, denn ich weiß genug, um ganz überzeugt sein zu dürfen, daß Ihr — ein Abgefallener seid. — Hesekiel! rief der Ritter mehr erschrocken vor dem unverhüllten Wort, das der alte ehrliche Mann ausgesprochen, als drohend über die Dreistigkeit, womit er es gethan. — Leugnets, wenn Ihr könnt! entgegnete der Falkner — sah ich nicht, wie Ihr das Barett zogt, als drüben von Plaß her, die Klosterglocke läutete. — Bin ich denn Jemand Rechenschaft schuldig über das, was ich für gut, oder nicht gut anerkenne? rief Florian entrüstet. — Hesekiel brach in ein halb unterdrücktes Lachen des Zornes aus und sagte: Das ist die beste Weise, Herr, sich zu vertheidigen. Nun laßt's, laßt's — ich bin freilich ein gemeiner Mann, dem Ihr gerade nicht mehr schuldig seid, als jedem andern, der so frech ist, an Euch heran zu treten und zu sagen: Herr, Euer Roß verliert ein Eisen. Aber daß ich mit schwerem Herzen heute im Schloß Kazerow einreiten werde, ist gewiß — ist mirs doch grade so, als wär Einer meiner jungen Edelfalken mit geknicktem Flügel vor mir in den Sumpf gestürzt. — Der junge Ritter fühlte sich tief erschüttert von diesen Worten Hesekiels, die ihm schwer aufs Herz fielen und zwar um so mehr, da er sich nicht verhehlen konnte, daß von seiner Seite allerdings bereits ein Abfall von der Sache, der seine Familie mit Enthusiasmus anhing, geschehen war. Dies Schuldbewußtsein machte ihn in sich gekehrt und er vergaß ganz, daß er vorher den Willen gehabt, dem Falkner sein ganzes Geheimniß mitzutheilen. So herrschte ein peinliches Schweigen zwischen ihnen, das für den jungen Ritter um so drückender wurde, als auch auf der Hochebene eine Stille jetzt lag, als wäre alles Leben in derselben erstorben. Der Wind hatte gänzlich aufgehört, die Luft schien ohne Bewegung zu sein. Nachdem sie eine Stunde so fortgeritten waren, stumm und Jeder in sich versunken, stiegen aus dem grauen Dämmerungsnebel, den der untersinkende Mond über der Gegend zurückließ, die dunkeln Formen des Schlosses Kazerow in einiger Entfernung vor ihnen empor. Nur ein einziger Lichtschein glitzerte ihnen daraus entgegen und zwar aus dem Stübchen des Thurmwarts, so daß die dunkle Steinmasse des Schlosses in dem düstern Zwielicht dem unförmlichen Körper eines Riesen mit einem Auge glich, das roth und glühend von unheimlicher Luft hinunter in die Ebene schaut. Der junge Ritter fühlte sein Herz schlagen, als er ein Anderer geworden, in Herz und Sinn, sich dem Wohnsitz seiner Väter nahete. Mit welchen Gefühlen zog er jetzt ein in das Haus seiner Kindheit! Indem er sich diesen trüben und traurigen Gedanken ergab, mischte sich bald unvermerkt ein Bild in sie hinein, welches ihn wunderbar erhob über den Zwiespalt seines Innern. Der schneidende Ton, den der alte Hesekiel plötzlich aus einem kleinen Hüfthorn entlockte, um ihre Ankunft anzukündigen, und der wie ein Wehschrei oder Nothruf von der Steinmasse des Schlosses abprellte, störte ihn in seinen Phantasiegebilden, daß er fast aufschrack, als er sich plötzlich in die Wirklichkeit zurückversetzt fühlte. Wenige Minuten nachher dröhnten die dumpfen Huffschläge der abgematteten Rosse auf den Bohlen der Zugbrücke, die knarrend und in ihren Angeln kreischend herunterfiel. — (Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer:
Das Beil.

Logogriph.

Nimm einem Kleid seine Mitte blos,
Und es arbeitet Mancher darauf los.

Miscellen.

Hirschberg, 12. Dezember. Am Dienstage hielt Herr Pfarrer Bäthig den christ-katholischen Gottesdienst hierselbst, da Herr Rausch von der Järschendorfer Gemeinde zum Prediger erwählt worden sein soll. Man muß staunen, daß, trotz der verständlichen Sprache, verschiedene falsche Gerüchte im Umlauf sind, die theils erzählen: „Herr Bäthig habe der Gemeinde Vorwürfe gemacht, daß Niemand zum Abendmahl gehe, theils, daß derselbe vom Altar herab förmlich geworben und die Anwesenden zum Uebertritt habe überreden wollen.“ Dieses lügenhafte Gewäsch ist unbedingt aus grenzenloser Bornirtheit entstanden. Da nämlich diesmal gerade niemand an's Altar trat, um das heil. Abendmahl zu empfangen (und wer wird wohl diesen heil. Akt zur alltäglichen Gewohnheit machen?), fühlte sich Herr Bäthig veranlaßt, eine Abendmahls-Rede mit kräftigen Worten an die Versammelten zu richten, in welcher buchstäblich folgendes enthalten war: — — „Laßt uns daher die Zeit nicht ungenützt vorübergehen! Wer er auch sei, Christkatholik, Protestant und römisch-katholisch; tretet alle heran! — Laßt uns durch Liebe vereinigt sein. Wir halten ja Alle an Jesum Christum, durch den wir auch wiederum Alle hoffen, dereinst selig zu werden. Wer er auch sei, arm oder reich, hoch oder niedrig, trete heran, denn wir wollen heut mit einander das heilige Abendmahl geistig genießen! u. s. w.“ — Wer das nicht versteht, muß wahrhaft blödsinnig sein. (Chronik.)

Eschbach (bei Bensberg), 8. Dezbr. (Elbf. Z.) In diesen Tagen ist hier durch Unduldsamkeit eines römisch-katholischen Geistlichen wieder das Glück eines jungen Paares zerstört worden. Ein reicher evangelischer Gutsbesitzer hatte seine Neigung einem katholischen Mädchen geschenkt, welche dieses, mit Bewilligung der Eltern, erwiederte. Plötzlich trat nun der Geistliche vor die Eltern und schilderte denselben das höllische Feuer, das ihrer warte, so entsetzlich, daß die Eltern, in der Meinung, schon halb des Teufels zu sein, das Bündniß zerrissen. Das Mädchen soll darüber geisteszerrüttet geworden und dem elterlichen Hause entflohen sein.

Am 19. Novbr. starb in Liedberg, bei Gladbach, ein unverehelichtes altes Frauenzimmer, A. M. Rippegater, welche selbst nicht wußte, wie alt sie war, obwohl sie sonst ihre völlige Geistesthätigkeit besaß. Nach ihrem Tode hat man genaue Nachforschungen angestellt und gefunden, daß sie am 5. März 1735 in Glehn getauft wurde, also 110½ Jahr alt geworden ist.

Neapel, 16. Dezbr. In den letzten Tagen der vorigen Woche ermordete hier in der Kirche de' Girolomini in der Sakristei ein Geiistlicher den andern, indem er ihm mit einem Rasirmesser den Hals abschnitt. Die Kirche ist geschlossen, das Allerheiligste ist fortgetragen und es bedarf einer Sühnung der Localitäten. Der Thäter ist sogleich verhaftet und es herrscht große Entrüstung über diese That.

Die bekannte reiche russische Gräfin Samoilof, geb. v. Pahlen, welche als eine große Kunst- und Künstlerbeschützerin lange in Mailand gelebt und sich in den letzten Jahren mehrere Male in Paris befand, hat einen jungen Arzt von 30 Jahren, Hrn. Antonin Perry, geheirathet, welcher sich ohne Glück auf einer lyrischen Bühne versuchte. Die Gräfin hat nicht die Absicht, nach St. Petersburg zurückzukehren, soll jetzt in Paris selbst ihr Wappen nicht führen und ihrem jungen Gemahl einen großen Theil ihres Vermögens überlassen haben. Uebrigens ist es bekannt, daß die Gräfin Samoilof den Armen immer unendlich viel Gutes that und bei jeder Gelegenheit großmüthig war.

Kulm, 20. Dezbr. Am vorigen Sonntage wurde unser Gottesdienst auf eine eben so unerhörte, wie erschütternde Art gestört. Die evangelische Gemeine war zum Vormittags-Gottesdienste zahlreich in der Kirche versammelt, die Liturgie war gehalten, das Vorbereitungslied zur Predigt beendet und der Pfarrer hatte bereits die Kanzel bestiegen, den Text vorgelesen und den Eingang zur Predigt gehalten, als von der Kirchenthüre her, den Hauptgang herauf, mit starkem, lärmenden Schritt ein Mann einherschritt, an Kanzel und Taufstein vorüber zum Altar geht, diesen besteigt, das Kruzifix ergreift, sich zur Gemeinde damit wendet, es hoch in die Höhe hebt und mit gewaltiger Hand zur Erde wirft, daß es zertrümmert. Das Unerhörte der That lähmte augenblicklich die Zunge des Predigers und fesselte die ganze Gemeinde, nur daß sie sich wie ein Mann erhob, und als der Frevler denselben Gang vom Altare zurückkehrte, in sichtbarer Erregung ein Theil aus den Bänken trat. Weitere Aufregung ward durch den Zuspruch des Predigers verhütet, der in schnell gewonnener Fassung die Gemeinde mahnte, den Christus, dessen unsterbliches Bild Frevlerhand vor ihnen zerschlagen, um desto lebendiger in sich zu tragen. Doch solle keinen Tag der Altar seines Schmuckes, des Symbols christlichen Glaubens entbehren, und zur Sakristei sich wendend, holte der Prediger das dort befindliche Kruzifix und pflanzte es wieder auf den Altar auf. Es war ein ergreifender Moment, als das Bild unsers Heilandes wieder auf dem Altar sichtbar war, und der Geistliche nun auf die Knie fiel. Die ganze Gemeine folgte seinem Beispiel und betete aufrichtig mit, wie der Prediger vorsprach „Vater, vergieb ihm, denn er wußte nicht, was er that.“ Der Verbrecher ist der Sohn eines hier verstorbenen Kaufmanns, hat eine Zeitlang auf dem hiesigen Land- und Stadtgericht gearbeitet und früherhin Anfälle von Tiefsinn gezeigt, so daß anzunehmen, dieser sey jetzt in vollständigen Wahnsinn umgewandelt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Heftig anhaltender Regen und Schnee hat in Deutschland wieder mehrere Flüsse und Ströme so angeschwellt, daß sie die Ufer überschwemmten. (Der Rhein, Main, die Fulda und Werra.) Auch in Frankreich haben wieder Ueberschwemmungen stattgefunden.

(Nebst zwei Beilagen.)

Tages-Begebenheiten.

Am 21. Dezbr., Abends halb 10 Uhr, wurden die Einwohner von Laibach durch eine sehr heftige, mit einem rollenden Getöse begleitete, Erderschütterung erschreckt. Der Erdstoß ging in der Richtung von SW nach NO und war der stärkste seit Menschengedenken. Die Menschen, bestürzt über das gewaltige Zittern des Erdbodens, eilten in das Freie und brachten dort die Nacht zu. Mehr als 50 Schornsteine stürzten herab und füllten mit ihrem Schutt die Straßen, und viele Gebäude erhielten Risse im Mauerwerk, während Möbel verrückt und selbst umgestürzt und zertrümmert wurden. Einen schwächeren Erdstoß verspürte man gegen 2 Uhr nach Mitternacht. In Klagenfurt wurde der erste starke Erdstoß ebenfalls und zwar in der Richtung von NW nach SO verspürt. Er war auch dort so stark, daß die Fenster klirrten.

Das Erdbeben vom 21sten Abends ist auch in Triest zu derselben Zeit und ziemlich stark verspürt worden. Es war wellenförmig, von Süden nach Norden.

Am 29. Dezbr. stürzte in Düren die große steinerne Roer-Brücke, durch anhaltenden Sturm und den Andrang des angeschwollenen Flusses erschüttert, ein, nachdem sie noch wenige Minuten vorher von einem Karren passirt worden war. Von den vier Bogen, aus denen sie besteht, sind zwei gänzlich verschwunden und der mittlere drohte jeden Augenblick nachzustürzen. Die Brücke existirt seit 1748.

Bonn, 27. Dezbr. Am 22. Abends ging der Sohn unsers Oberpräsidenten Eichmann, welcher hier studirt, mit einem Bekannten am Rheinufer entlang, als der heftige Sturm sich in seinen Paletot setzte, den jungen Mann aufhob und gegen 20 Fuß weit in den Rhein schleuderte. Zum Glück waren Schiffer in der Nähe, welche den Hülferuf vernahmen und den Verunglückten retteten, der aber seitdem schwer erkrankt ist.

Magdeburg, 30. Dezbr. (Magd. Z.) Gestern früh fand sich bei einem hiesigen Wundarzte ein Mann aus der nahe gelegenen Sudenburg ein, und suchte dessen Hülfe für sich nach. Er hatte eine Schnittwunde im Halse und zwei Stichwunden in der Brust, das Gesicht war ihm theilweise geschwärzt und der starke, unter dem Kinn herumgehende, Bart war zum Theil versengt. Dabei befand sich dieser Mann in einem sehr aufgeregten Zustande, war nur mangelhaft gekleidet und trug keine Stiefeln. Darüber befragt, wie er in diesen Zustand versetzt worden sey, erzählte er Anfangs unverständlich, später aber zusammenhängender, er sey in seiner Wohnung überfallen, habe seinen Angreifer verfolgt, sey von diesem in der Weise, wie der Augenschein zeige, verwundet worden, ohne dessen habhaft werden zu können, und vermuthe, daß seine Familie in der Wohnung erstickt oder verbrannt sey. Die bald darauf aus der Sudenburg eingehende Nachricht bestätigte die letztgedachte Vermuthung. Es war in seinem Hause Feuer entstanden; als man es bemerkt hatte, war man genöthigt gewesen, Thüren und Fenster einzuschlagen, um einzudringen, und hatte, nachdem man des Feuers Herr geworden, eine Menge Leichen gefunden, und deshalb angenommen, die ganze Familie sei verbrannt. Als man aber erfuhr, daß der Hausherr selbst nicht mit verunglückt, sondern in Magdeburg sey, richtete sich sogleich die allgemeine Stimme gegen diesen, und rief den Verdacht eines von ihm verübten Verbrechens hervor. Und dieser Verdacht wird durch die bis jetzt Statt gehabten vorläufigen Ermittelungen leider vermehrt. Die Brandstelle liefert einen schrecklichen Anblick! Sechs Leichen, die Mutter mit fünf Kindern von resp. 18 bis 2 Jahren, durch das Feuer so fürchterlich zugerichtet und entstellt, daß man sie kaum noch als menschliche Körper erkennen konnte, zum Theil gebraten, zum Theil verbrannt und verkohlt, und — merkwürdige Fügung — doch noch so erhalten, daß sich die Spuren der Gewaltthätigkeit, Schnitte in den Hals und Zerschmetterung der Schädel, an den Körpern mit Sicherheit erkennen und, verbunden mit den bedeutenden Blutspuren, welche sich in dem Zimmer, an den Betten, Möbeln u. s. w. zeigen, das Gutachten der Sachverständigen dahin ausfallen ließen, daß die Verstorbenen vor dem Verbrennen schwere und tödliche körperliche Verletzungen erhalten haben. H., welcher zuletzt in der Sudenburg die Schmälzerei (den Handel mit Schmalz und Fettwaren) betrieb, steht, wenngleich noch kein Verbrechen gegen ihn vorlag, nicht in dem besten Rufe. Von Jugend auf leichtsinnig, lebte er in schlechten Vermögens-Verhältnissen und war schon lange mit seinem Schicksal unzufrieden. Dabei war er ein überspannter Mensch, hatte namentlich Sinn für die neuesten Romane von Eugene Sue, „die Geheimnisse von Paris" und den „ewigen Juden", und soll ganz kürzlich einzelne in letzterem Romane enthaltene Schreckensscenen wiederholt mit Lust gelesen haben. Möglich, daß dadurch sein Geist sich noch mehr aufgeregt und ihn zu dieser Schandthat getrieben hat. Ein spezieller Grund wenigstens, der ihn sonst dazu veranlaßt hätte, ist nicht bekannt. H. ist der Criminal-Gerichtsbehörde überliefert worden. Er befindet sich jedoch in einem Zustande, der seine ausführliche Vernehmung nicht zuläßt. Der eine von den Stichen in die Brust ist nämlich so tief eingedrungen und hat so bedenkliche Folgen auf seinen Körperzustand herbeigeführt, daß sich nicht absehen läßt, ob H. mit dem Leben davonkommen werde.

Brandschaden.

Liegnitz, 2. Jan. Am Jahresschlusse ertönte das Feuersignal. Es brach in der Hainauer Vorstadt im Hause des Nagelschmiedmeister Rindfuß Feuer aus und äscherte dieses und ein daneben stehendes kleineres Haus ein; das Eckhaus zu den drei Mohren, auf welches der Wind die Flammen trieb, wurde durch fortwährendes Spritzen und die angewendeten Vorsichtsmaßregeln erhalten, sonst wäre das Feuer Herr über mehre Häuser geworden. Aus mehren Häusern mußte ausge-

räumt werden; was auf die Straße gestellt war, wurde durch die Wachtmannschaft des hiesigen Bataillons geschützt. Im Verlauf von fast zwei Stunden war keine Gefahr mehr vorhanden. Möge das neue Jahr denen, die an der Jahresneige noch diesen Schmerz empfinden mußten, Trost spenden. — Die Ursache der Entstehung des Feuers ist noch nicht ermittelt.

Grädiß (bei Schweidniß), 1. Januar. Das neue Jahr hat für die hiesige Gegend mit einem Schreckensmorgen begonnen. Durch ruchlose Hand, wie leider nur zu wahrscheinlich ist, wurde in dem zur Herrschaft Kreisau gehörenden Dorfe Wierischau der größte Theil des herrschaftlichen Gehöftes, so wie drei Stellen ein Raub der Flammen. Durch die wüthende Gewalt des Sturmes ward von dort eine Feuermasse nach dem fast eine halbe Stunde entfernten Kreisau getragen; hier brannten die katholische Kirche, die herrschaftlichen Wirthschaftsgebäude größtentheils, so wie zehn kleinere Besitzungen nieder. Beide Dörfer standen gleichzeitig in Flammen; bei der reißenden Schnelle des Feuers kam auch die schleunigste auswärtige Hülfe zu spät, und da überdies die rettenden Kräfte sich theilen mußten und selbst die vereinten gegen die Macht des Sturmes wenig ausgerichtet hätten, so haben die Verunglückten wenig oder nichts gerettet. Ein Menschenleben ging verloren.

Christkatholische Angelegenheiten.

Das Geburtsfest Christi wurde auch für die Bewohner von Bischofswalde ein Fest der heiligsten Freude. Die daselbst unter dem Bruder des Joh. Ronge constituirte christkatholische Gemeinde hielt nämlich am zweiten Weihnachtsfeiertage unter Leitung des Prediger Strunk aus Neisse ihren ersten Gottesdienst ab. Abermals trat eine beträchtliche Anzahl dieser jungen Gemeinde bei.

Auch in Kunern, 2 Meilen von Neisse, hat sich eine christkatholische Landgemeinde constituirt, welche bereits 40 Mitglieder zählt.

Am 21. Dezbr. wurde in Darmstadt Eduard Schröter als Seelsorger der christkatholischen Gemeinde zu Worms durch den Prediger Hieronymi feierlichst ordinirt.

Ronge hat an den Stadtrath zu Ulm für die der christkatholischen Bewegung gewährte kräftige Unterstützung ein Danksagunsschreiben erlassen.

Schon im ersten Halbjahre seit Beginn der neuen Reformation sind 165 christkatholische Gemeinden mit 37 Geistlichen entstanden. Diese seitdem bedeutend vermehrte Zahl spricht deutlicher für die Bewegung, als es alle Gründe vermögen. — Zur Zeit verkünden in Schlesien allein 20 christkatholische Prediger das lautere, von Menschensatzungen befreite Christenthum.

Die christkatholische Gemeinde in Rawicz ist ungeachtet mancher Hemmungen im Wachsen begriffen, auch hat sie Hoffnung, in der Person eines jungen kräftigen Geistlichen einen eignen Seelsorger zu erhalten.

Am 25. Dezbr. haben sich zu Hüfingen, im Großh. Baden, mehrere Bürger von der römischen Kirche losgesagt und zur Bildung einer christkatholischen Gemeinde vereinigt.

Die christkatholische Gemeinde zu Darmstadt hat mehrere Weihnachtsgeschenke erhalten, welche wiederholt beweisen, wie sehr man daselbst ihr echt christliches Streben zu würdigen weiß. Von einem Vereine von Damen ward ihr ein silbernes Taufbecken mit Kanne verehrt, und eine Unbekannte machte ihr ein werthvolles Geschenk mit fünf reich vergoldeten Vasen von feinem Porzellan.

Am zweiten Weihnachtsfeiertage beging die christkatholische Gemeinde zu Frankfurt a. M. ihren ersten solennen Gottesdienst nach der neuen Liturgie in der ihr zum Mitgebrauch eingeräumten deutsch-reformirten Kirche.

In Sprottau hat sich eine neue christkatholische Gemeinde gebildet, welche am 6. Januar c. ihren ersten Gottesdienst abhalten wird.

Theatralisches.

Es wird hiermit ein Artikel dieses Tageblattes eröffnet, welcher sich mit den Leistungen der jetzt hier anwesenden Butenop'schen Schauspieler-Gesellschaft beschäftigen soll. Der Raum dieses Blattes gestattet es nicht, sich in weitläuftiger Kritik auslassen zu dürfen, und es ist daher immer zu berücksichtigen, daß man nicht ausmalen, sondern nur skizziren will.

Am 28. Dezbr. 45 zum Erstenmale: „Er muß auf's Land." Lustspiel von W. Friedrich. Auf den meisten Bühnen schon aufgeführt, hat dieses Lustspiel durch wackere Darstellung der Haupt-Charakter immer Beifall gefunden. Auch hier zeigten sich sämmtliche mitwirkende Personen als denkende Schauspieler. Uebertreibungen werden hier bei Lustspielen nicht so genau genommen und sind sogar oft am rechten Orte — um manche Blößen zu bedecken. Die Leistungen der Schauspieler wurden auch vom Publikum durch Vorrufen von „Allen" anerkannt. Memoiren des Satan. Lustspiel von L. Schneider. Hr. Neubourg als Samuel, Hr. Conradi als Chevalier de la Rapiniere und Hr. Bork als Valentin, gelungene Vorstellungen. Die Rolle der Gräfin Czerny war nicht passend besetzt und das Spiel des Marquis v. Lormias und Grafen Czerny unnatürlich und steif. Die Kostüms waren geschmackvoll, reich und brillant. Der deutsche Krieger. Schauspiel von Bauernfeld. Johann Georg I. künstlerisch und wahr stellte ihn Hr. Conradi dar und er dürfte wenig Nebenbuhler in dieser Rolle haben. Die Rollen des Obrist v. Götz (Hr. Neubourg) und Grafen v. Dohna (Hr. Quasneck) waren nicht passend vertheilt. Hr. Quasneck war, als Intrigant, viel zu freimüthig und sein Organ zu stark. Der Obrist imponirte daher zu wenig gegen ihn. Es macht keinen guten Eindruck, wenn der Held dem Intrigant gegenüber als Schwächling erscheint. — Aber wie schwer wird es nicht deutschen Künstlern gemacht, von welchen man fordert, daß sie im Lustspiel leicht dahin gleiten, im sentimentalen Drama Rührung erwecken und in Tragödien die höchste Leidenschaft erregen, ja, (wie wir oft bei Nachtigal gesehen) in der Oper noch durch ihren Gesang ergötzen sollen! — Mad. Conradi, als Frau v. La Roche, erwarb sich in mehrern Scenen Beifall, wurde aber mitunter etwas zu theatralisch. Hr. v. Hoym, als Hans, gab diese Rolle mit etwas zu viel Uebertriebenheit und Verzerrung ins Niedrigkomische. v. Hoym hat die Rolle zu wenig durchdacht; er hätte sonst bedenken müssen, daß das Stück im Jahre 1648 spielt, und es daher ein unverzeihlicher Mißgriff war, wenn er mit moderner Patrontasche und Landwehrsäbel vor dem Obrist erscheint. Sein sonst gewandtes Spiel bewog das Publikum ihn vorzurufen. Hans Jürge. Lebensbild mit Gesang, v. Holtey. Hans Jürge (Hr. Conradi) entwickelte in dem Spiele des Gekränkten ein weit tieferes Spiel als viele, die das nicht ahnen, und was hier in Einklang zu bringen ist, zu würdigen verstehen. Der Knecht hat einen Stachel des Schmerzes in seiner Brust, der immer ritzt und verwundet, beim Anblick fremder Freuden sich tiefer eingräbt. Vortrefflich gelangen dem Künstler alle die Nüancen, abwehrenden Handbewegungen, schnell erpreßten Interjectionen, in den Scenen, wo er von ganz gleichgültigen Dingen sprechend, von schnell aufsteigenden Kummerbildern und Erinnerungen feindlich angefallen wird. Auch die Uebergänge malte Hr. Conradi wie ein wahrer Seelenmaler, aber auch, was den Künstler beurkundet, mit feiner Schattirung und Sparkunst auf den Moment der höchsten Steigerung. Auch Mad. Conradi zeigte sich als Hannchen als eine recht brave Schauspielerin, und Mad. Neubourg als Lisette war allerliebst. Gesang — „Sie haben keine Stimme." — Hr. Conradi als Klagesanft

(33 Minuten in Grünberg) verdient Hrn. Holtey an die Seite gestellt zu werden. Der Krämer und sein Kommis. Lokal-Posse v Kaiser. Hr. Süßlich, Hr. Conradi; Staarl, Hr. Bork. Beide erwarben sich Beifall und wurden vorgerufen. Hr. Conradi zeigte aufs neue, wie gut er sein Organ in dem ihm heute absichtlich geliehenen Ansatz von Heiserkeit in lautester wie in leisester Sprache zu beherrscher wisse. Eben so gut versteht er, sich dem Charakter gemäß zu schminken und die Grundzüge seiner Gesichtsmaske festzuhalten. An Hrn. v. Hoym scheint sich die Butenop'sche Bühne einer glücklichen Acquisition erfreuen zu können. Wir hoffen von ihm vieles Gute und — bitten ihn über seinen Dialekt zu wachen. Schließlich noch die Bemerkung, daß ein ungewöhnliches Rumoren und Poltern (vorzüglich während des ersten Aktes) hinter der Scene ein stehendes Uebel zu sein scheint.

Hirschberg, den 5. Januar 1846. 5.

139.

Cypressen

auf das Grab unsrer guten Mutter und Großmutter
der verwittw. Frau Uhrmacher

Friederike d'Eckart, geb. Bredow.

Hirschberg, den 23. December 1845.

Du hast vollendet! gute Mutter, nun hienieden
Trifft Dich hinfort kein banges Ungemach;
Doch daß Du nun so ganz von uns geschieden
Fließt Dir der Liebe heiße Thräne nach;
Und tiefer Wehmuth namenloser Schmerz,
Erfüllt der Deinen trauervolles Herz.

Entschwungen bist Du nun der Erde Sorgen,
Der Erde, ach! — die oft so bitter trügt;
Dir lächelt nunmehr der Verklärung Morgen,
Wo sich die Palme der Vergeltung wiegt;
Und an Jehovahs lichtem Sternenthrone
Ward Dir Verklärte des Verdienstes Krone! —

So ruhe sanft und wohl in Gottes Frieden,
Die Liebe kann nicht trostlos untergehn;
Uns Allen ward die Hoffnung ja beschieden,
Daß wir uns einstens freudig wiedersehn!
O Glück! wenn diese Seligkeit erscheint,
Dann bleibst Du, Vater, Mutter, Schwester, Schwager uns vereint! —

Die trauernden Hinterbliebenen:
Louise verw. Hübner, geb. Eckard.
Auguste Kreisel, geb. Eckard.
Ferdinand Kreisel, als Schwiegersohn.
Adolph Kreisel,)
Oskar Hübner, } als Enkel.
Ludwig Puder,)

120.

Nachruf

am Todestage unseres geliebten Sohnes, Bruders und Schwagers

Albert Theodor Schubert,

geb. den 8. März 1819, gest. den 3. Januar 1845.

Tief geheimnißvolle Geisterklänge
Zittern leis vom fernen Jenseits her,
Säuseln lieblich hold wie Maigesänge,
Wie der blauen Lüfte wogend Meer.
Grüße sind es, ew'ge Geistergrüße
Aus der Seraphinen Blumenland —
Des Geschied'nen süße Seelenküße
Uns zum Todestag von ihm gesandt.

Lange schieden hier uns fremde Fernen,
Jahre lang warst Du von uns getrennt;
Ach, und kaum zurück — rief über Sternen
Dich der Herr ins Land, das Niemand kennt!
In dem zarten Mai der Jünglingsjahre,
Der so rosig schon Dich hat umblüht:
Mußtest Du schon auf die Todtenbahre,
In das Grab, dem Keiner je entflieht!

Hier auf Erden warst Du unsre Freude,
Unsre Wonne, unser ganzes Glück!
Ach! und nun schläfst Du im Todtenkleide,
Kehrest niemals mehr zu uns zurück!
Eltern-Auge kann Dich nicht mehr schauen,
Dich, o ewig heiß geliebter Sohn!
Wandelst schon in Himmels Blumen-Auen
Mit den Engeln hin zum Strahlenthron!

Unaufhaltsam fließen unsre Thränen,
Unaufhörbar ist der große Schmerz,
Und das niegestillte heiße Sehnen
Bricht der **Eltern** und des **Bruders** Herz.
Ach, wir sollen hier allein nun weilen,
Wo es jetzt so bangsam um uns ist —
Hier, wo nie die tiefen Wunden heilen,
Immer eine heiße Zähre fließt.

Doch Du wandelst unter gold'nen Bäumen
In dem Heimathsland, wo Alles liebt,
In den lichten, weiten Himmels-Räumen,
Wo es weder Schmerz noch Thränen giebt.
Dort wirst Du jetzt an des Thrones Stufen
Zu dem Herrn für uns hienieden flehn:
Daß er uns zu Dir bald möge rufen
In die lichterfüllten Himmelshöh'n. —

Schweidnitz, den 3. Januar 1846.

Die Hinterbliebenen.

176.

Denkmal der Erinnerung

an den am 9. Januar 1845 verstorbenen
Vorwerksbesitzer

Herrn Johann Joseph Sommer.

Schläfst Du auch in der düstern Zelle,
Den ernsten Schlaf der Todesnacht,
Doch strahlt Dir lichte Morgenhelle:
Die Liebe hat Dich ja bewacht.

Sie war's, die uns im Leben einte,
Uns ließ der Freude Blumen blühn;
Und wenn im Schmerz das Auge weinte,
War Liebe unsre Trösterin.

Die Liebe saß zu Deinen Füßen,
Da Dich der Krankheit Pein ergriff,
Sie bettete Dein Sterbekissen,
Als der Erlösung Engel rief.

In Liebe auch bist Du geschieden,
Voll Liebe brach Dein edles Herz;
Und will uns bange seyn hienieden,
Die Liebe lindert unsern Schmerz.

So schaun wir aus dem Land der Sorgen
Dir nach in der Verklärung Höhn,
Bis wir am Auferstehungs-Morgen
In Liebe Dir entgegen gehn!

Hirschberg. Die Hinterbliebenen.

*

Zur Fischbacher Reform.

In der Gemeinde Rabishau ist das Rechnungswesen noch in tiefes Dunkel gehüllt. Wer auch festen Gehalt hat, frägt doch stets nach Sporteln. Daher ist unser Wunsch, daß die angeregte Fischbacher Reform recht bald auch bei uns eingeführt werden möge, allgemein und wohl gerecht!

B...... für Viele.

---

170. **Funfzigjähriges Jubiläum!**

Es wurden den 21. d. Mts. von der Zimmergesellenschaft die beiden Zimmergesellen Gottfried Krätschmer und Ehrenfried Opitz, welche nach vollendeten Lehrjahren funfzig Jahre verlebt hatten, von ihrer Wohnung mit Musik-Begleitung nach der Herberge abgeholt. Unterwegs hörte man vielmal wiederholende Ehren-Erschallungen, und zwischen Kunnersdorf und Hirschberg wurden unerwartet die beiden Jubelgreise nochmals mit Kränzen und Bändern behangen.

Hirschberg, den 28. Dezember 1845.

Die Zimmerzunft.

---

192. **Danksagung.**

Die hiesige Kirchgemeinde findet sich abermal veranlaßt, ihren frommgesinnten Kirchpatron, Herrn Ernst von Uechtritz und Steinkirch auf Tzschocha für ein werthvolles heil. Christgeschenk, nämlich eines silbernen, inwendig stark vergoldeten und schön gearbeiteten Hostiengefäßes bei der heiligen Communion, als ein Andenken an ihr 150jähriges Kirchjubiläum, den wärmsten und ganz unterthänigsten Dank darzubringen; ja um so mehr, indem kurz vor dem Empfange dieses schönen Geschenkes, 16 arme hiesige Schulkinder durch Hochdesselben menschenfreundliche Liebe, so wie durch die zuvorkommende Güte des Herrn Friedrich von Uechtritz und Steinkirch, Bruders unsers Grundherrn mit Schuhen, Strümpfen und Handschuhen betheilt werden konnten. Ebenso darf dieselbe es nicht unerwähnt lassen, wie vor drei Monaten an ihrer Kirchjubelfeier der Herr Kirchpatron und zwei Familienglieder durch einen ansehnlichen Beitrag zur Beschaffung einer rothtuchenen Altar- und Kanzel-Bekleidung ihr zu Hülfe kamen. Mehr ist der hiesigen Kirchgemeinde geworden, als wovon ihr nach jenen Unglückstagen in Bezug auf ihr Gotteshaus träumte, darum sprach sie das Lied — der goldne Traum — von einem der 14 anwesenden Geistlichen bei ihrer Kirchjubelfeier gedichtet, an, welches von fröhlichen Gästen verschiedenen Standes und Alter nach aufgehobener Mittagstafel auf dem Schlosse Tzschocha gesungen wurde.

Für alle diese empfangenen Gaben wünscht die Gemeinde Goldentraum ihrem gnädigen Grund- und Patronat-Herrn nebst Frau Gemahlin und H. H. Sohn und Bruder ein gesundes und von Gott gesegnetes Neujahr.

Und du, geliebte Pfarrgemeinde, vergiß es nie, wer in der Ruine des Pfarrhauses, unter einem Bretterdache, 4 Jahre lang für die Erhaltung deines Kirchsystems große Sorge trug, da du in die nahe gelegene Kirche nach Rengersdorf eingepfarrt werden soltest, ohne dessen vielen und unsäglichen Mühwaltungen würdest du das nicht haben, was du besitzest und dessen du dich jetzt freuen kannst. Lege es aber auch öffentlich an den Tag, daß du die vielen Wohlthaten, die dir in Beziehung auf dein Gotteshaus zugeflossen sind, von des Königs goldnen Gabe bis zu des Armen kleinsten Kupfer-Münze durch fleißigern Besuch der öffentlichen Gottesverehrung in deiner schönen und würdevoll geschmückten Kirche, durch ein christliches Leben und durch einen frommen Wandel, zu würdigen weißt. — Wandelt würdiglich dem Herrn zu allem Gefallen.

Goldentraum, am 27. Dezember 1845.

Walter, Pastor.

114. **Verlobungs-Anzeige.**

Freunden und Bekannten empfehlen sich als Verlobte

Minna Hirschstein,
Scheimann Schneller.

Raudten und Warmbrunn, den 2. Januar 1846.

---

137. **Als Verlobte**

empfehlen sich allen Freunden und Bekannten zu fernerem geneigten Wohlwollen

Ernestine Tietze,
Ernst Wehner, Schullehrer und Gerichtsschreiber.

Tiefhartmannsdorf und Riemberg, den 26. Dezbr. 1845.

Entbindungs-Anzeigen.

187. Die am Neujahrsmorgen erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Pauline geb. Leitlof, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich lieben Verwandten und Freunden statt besondrer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen. Friedemann, II Prediger und Rector in Friedeberg a. Qu.

131. **Statt jeder besondern Meldung.**

Lieben Verwandten und theilnehmenden Freunden die ganz ergebene Anzeige, daß meine innig geliebte Frau, Auguste, geborne Kühn, heut Morgen 8 Uhr von einem gesunden, muntern Mädchen glücklich entbunden worden ist.

Röhrsdorf, den 30. Dezember 1845.

Gustav Kühn, Administrator.

127. Heute Abend um 7 Uhr wurde meine liebe Frau Emilie, geb. Haupt, von einer gesunden Tochter glücklich entbunden, welches ich mich beehre Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Ober-Baumgarten bei Bolkenhain, den 27. Dezember 1845.

Mende, Wirthschafts-Beamter.

Todesfall-Anzeigen.

139. Am 2. und 3. Januar entriß uns das Scharlachfieber unsere blühenden Kinder: Anna und Richard, in dem Alter von 10 und 5 Jahren. Grenzenlos ist unser Schmerz. Dieß zeigen theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst an

C. L. Krieg.
Julie Krieg, geb. Hänel.

Eichberg, den 5. Januar 1846.

138. Am ersten Januar raubte uns der Tod unser einziges Söhnchen Gustav, in Folge des Scharlachfiebers, in dem Alter von 3 Jahren 6 Monaten und 25 Tagen. Schmerzlich betrübt über diesen Verlust widmen wir diese Anzeige theilnehmenden Verwandten und Freunden.

Gustav Schaffrath.
Mathilde Schaffrath, geb. Effenberg.

Eichberg bei Hirschberg, den 5. Januar 1846.

163. Tiefbetrübt zeigen wir hiermit allen Freunden und Bekannten ergebenst an: daß am Freitag, als den 2. Januar, früh um 4 Uhr, unser Gatte, Vater und Schwiegervater, der Hospitalpächter Baumert allhier, in einem Alter von 80 Jahren 4 Wochen und 5 Tagen sanft und selig entschlafen ist; weshalb wir um stille Theilnahme ergebenst bitten.

Zugleich danken wir noch herzlich allen seinen Freunden, welche dem Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen: ihn zu Grabe zu begleiten.

Hirschberg, den 6. Januar 1846.

Anna Regina Baumert, geb. Geier, als hinterl. Wittwe.
Ernst Baumert, als Sohn.
Juliane Baudisch, als Tochter.
Traugott Baudisch, als Schwiegersohn.
Louise Baumert, geb. Ullmann, als Schwiegertochter.

Glückwunsch zum neuen Jahre 1846.

109. Unsern hochgeehrten Freunden und Gönnern wünschen alles Liebe und Gute beim Beginn des Jahreswechsels, und erneuern die Bitte um ferneres geneigtes Wohlwollen.

Hirschberg, den 1. Januar 1846.

M. J. Sachs und Söhne nebst Familie.

Hirschberg. Den 11. Januar, am ersten Sonntage n. Epiphanias, wird Herr Diakonus Feuerstein aus Landeshut seine Probepredigt und Nachmittags Katechisation halten.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Friedeberg a. Q. D. 15. Dezbr. Korbm. Gottlieb Kühnt, mit Jgfr. Friederike Ludwig aus Gebhardsd. — Freihäusler J. Karl Richter, mit Christiane Henr. Jäckel aus Gebhardsdorf.

Geboren.

Hirschberg. D. 7. Dezbr. Frau Schneidermstr. Schmidt, e. T., Anna Emilie Alw. — D. 15. Frau Tischlermstr. Thäsler, e. T., Dor. Anna Emilie. — D. 17. Frau Schuhm. Enge, e. S., Karl Wilh. Paul. — D. 20. Frau Postillon Meier, e. T., Emilie Paul. Aug. — D. 21. Fr. Theaterschn. Eydner, e. S., Clem. Th.

Warmbrunn. Den 8. Dezbr. Frau Maurer u. Ofensetzer Seiffert, e. S., Wilh. Friedr. Karl.

Goldberg. D. 31. Oktbr. Frau Land- u. Stadtger.-Rath v. Ziegler und Klipphausen, e. S. — D. 21. Novbr. Frau Vorwerksbes. Klose im Vikariengrund, e. T. — D. 25. Frau Tischler Schubert, e. T. — Frau Tuchm. Puschmann in Flensberg, e. T. — Den 27. Frau Schäfer Fischer, e. T. — Den 28. Frau Schuhm. Ludwig, e. S. — D. 4. Dezbr. Frau Inw. Wullig in Wolfsd., e. T. — D. 8. Frau Mehlhändler Neumann, e. S. — D. 15. Frau Tischlermstr. Müske, e. T., welche starb.

Bolkenhain. Den 3. Dezbr. Frau Weber Winkler zu N.-Würgsd., e. T. — D. 6. Fran Häusler Pötschke zu Halbend., e. T. — D. 9. Frau Schuhm. Zschape, e. S. — D. 11. Frau Inw. Menzel zu O.-Würgsd., e. T. — Frau Freibauergutsbes. Berger zu N.-Wolmsd., e. T. — Frau Inw. Jensch zu Wiesau, e. T. — D. 12. Frau Inw. Großer zu N.-Würgsd., e. T. — Frau Inw. Töpelt das., e. S., todtgeb. — D. 13. Frau Häusler Raupach das., e. T. — D. 17. Frau Weiß- u. Sämischgerbermstr. Blümel, Zwillingssöhne. — Den 18. Frau Hofegärtner Nier zu Halbendorf, e. S.

Gestorben.

Hirschberg. D. 28. Dezbr. Jul. Herrm., Sohn des Brettschn. Söhndel, 7 T. — D. 1. Jan. Marie Ernest., Tochter des Tagearb. Hielscher, 2 M. 1 T. — D. 3. Anna Marie, Tochter des Schirrarb. Buschmann, 8 J. 4 M. 20 T.

Grunau. D. 1. Jan. Christiane Henr., Tochter des Häusler Schwarzer, 3 M. 5 T.

Eichberg. D. 1. Jan. Gustav Adolph, Sohn des Fabrikwerkmeister Hrn. Schaffrath, 3 J. 6 M. 25 T. — D. 2. Anna Mathilde, Tochter, 10 J. 1 M. 2 T., u. d. 3. Emil Richard Alex., Sohn des Fabrik-Buchhalter Hrn. Krieg, 5 J. 6 M. 5 T.

Berbisdorf. D. 4. Dezbr. Karl Wilh., jgstr. Sohn des Häusler Ludewig zu N.-B., 33 W. — D. 6. Marie Rosine, Ehefrau des Christoph Stumpe das., 64 J.

Goldberg. Den 6. Dezbr. Handelsm. Andrä, 72 J. 9 M. 6 T. — Maurer Fischer, 63 J. 11 M. 14 T. — D. 9. Tuchm. Gurach, 76 J. 2 M. 27 T. — D. 11. Frau Buchdrucker Klincke, geb. Krause, 36 J. 11 T. — Louise Auguste, Tochter des Gürtler Hahn, 1 J. 8 M. 10 T. — Emma Rosalie, Tochter d. Landbotenbrieftr. Stumpe, 3 J. 8 M. — D. 16. Jgfr. Joh. Henr. Louise Arndt, 24 J. 7 M. 21 T. — Reinhold, Sohn d. Maurer Wache, 1 J. 3 T. — D. 17. Henriette Friederike geb. Scholz, Ehefrau des Tuchfabrikant Radler, 32 J. 9 M. 28 T.

Bolkenhain. D. 8. Dezbr. Paul. Ernestine, Tochter des Hausbes. Paukschr, 3 M. 21 T. — D. 11. Carl Heinr., Sohn des Freistellbes. Hoffmann zu N.-Wolmsd., 6 M. 11 T. — D. 12. Fr. Wilh. Aug., Sohn d. Freigärtner Hamann zu O.-Würgsd., 2 J. 6 M. 23 T. — D. 13. Karol. Ernest. Frieder., Tochter des Inw. Kuttig zu O.-Hohend., 3 J. 11 M. 6 T. — D. 16. Aug. Ernest. Bertha, Tochter des Inw. Manschr, 1 J. 6 M. 15 T. — D. 17. Karl Wilh., Sohn des Freihäusler Mai zu O.-Würgsd., 5 J. 7 M. 15 T. — D. 18. Joh. Jul., Tochter des Häusler Nier zu Halbend., 1 J. 5 M. — D. 19. Karl Wilh., Sohn d. Häusler Unger zu O.-Würgsd., 7 M. 20 T. — D. 20. Karl Fr. Wilh., Sohn des Weber Schmidt zu Würgsd. (pfarrth.), 5 J. 2 M. 5 T.

Hohes Alter.

Hirschberg. D. 2. Jan. Hr. Samuel Baumert, Hospitalpächter, 89 J. 1 M. 5 T.

Literarisches.

125. Bei A. Hoffmann in Striegau ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Katechismus für Schulvorsteher
in den Städten und auf dem Lande,
von **August Hinke.**
Preis 10 Sgr.

Volksschulbuch,
oder
Lehr- und Realbuch für Deutschlands Volksschulen,
von **August Hinke.**
gr. 8. 34 Bogen. 12½ Sgr.

---

158. **Theater in Hirschberg.**

Freitag den 9. Jan. kein Schauspiel. — Sonnabend den 10.: „Robert, der Teufel, oder: Die Stumme von Burgund. Schauspiel in 5 Akten, nebst einem Vorspiel. — Sonntag den 11. zum Erstenmale: „Die Marquise von Viletti.“ Schauspiel in 5 Akten. — Montag den 12.: „Die beiden Klingsberg.“ Lustspiel in 5 Akten von Kotzebue.

---

162. Donnerstag, den 8. Januar 1846.

Zum Benefiz des Unterzeichneten:

Kabale und Liebe.

Trauerspiel in 5 Aufzügen von Friedrich von Schiller.

Es bedarf wohl keiner besonderen Anregung zur Theilnahme an diesem Meisterwerke unseres gefeierten Schiller, dessen Dichtungen in Aller Herzen fortleben, wohl aber der Versicherung, daß wir allerseits den regsten Fleiß und eifrige Sorgfalt, wie es ein klassisches Stück erheischt, auf die Darstellung verwenden werden, um nicht hinter den Anforderungen eines sehr geehrten Publikums zurückzubleiben. Somit beehre ich mich, zu dieser Vorstellung ein hochgeehrtes Publikum hierdurch höflichst und ergebenst einzuladen.

Louis Borck, Schauspieler.

---

161. Montag den 12. Januar 1846.

Zum Benefiz der Unterzeichneten:

Die beiden Klingsberge

oder **Vater und Sohn.**

Durch die Wahl dieses feinen und drastischen Lustspiels, dessen Darstellung hier schon früher vielseitig verlangt wurde, suchte ich den Wünschen des hiesigen hochgeehrten Publikums entgegenzukommen und bitte freundlichst, die mir früher so vielfach bewiesene Huld und Theilnahme auch auf diese Vorstellung geneigtest übertragen zu wollen.

Ernestine Birnbaum.

156. **Concert-Anzeige.**

Das 3. Abonnement-Concert, im Saale der Gallerie, wird Freitag den 9. Januar stattfinden. Es bittet um recht zahlreichen Besuch Julius Elger, Musik-Dir.

Warmbrunn den 8. Januar 1846.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

112. Die Leinewandhandlung S. G. Wäber Eydame & Comp. beabsichtigt in dem an der Landeshuter Straße belegenen zu No. 159 gehörigen Gebäude zur Bewegung der einen Walze des errichteten Kalanders einen Dampfkessel von kaum 4 Cubic-Fuß Inhalt aufzustellen.

In Folge Anweisung der Kön. Regierung zu Liegnitz wird dies Unternehmen, nach § 29 der allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar c. zur öffentlichen Kenntniß gebracht, mit der Aufforderung, etwanige Einwendungen dagegen binnen 4 Wochen bei uns anzumelden.

Schmiedeberg, am 22. Dezember 1845.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

186. **Subhastations-Patent.**

Zum Verkauf des zur nothwendigen Subhastation gestellten, sub Nr. 36 zu Herischdorf belegenen, dorfgerichtlich auf 340 Rthlr. abgeschätzten Juliane Leßmannschen Hauses, steht auf

den 24. April 1846, Vormittags 11 Uhr,

in dem hiesigen Gerichts-Locale Termin an. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen, die Kauf-Bedingungen sollen im Licitations-Termine festgestellt werden.

Hermsdorf unterm Kynast den 17. December 1845.

Gräfl. Schaffgotsch Standesherrl. Gericht.

119. **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Handelsmann Wilhelm Jüngste zugehörige Bauergut Hypoth.-No. 84 zu Cunnersdorf, auf

3020 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf.

abgeschätzt, soll

den 21. April 1846

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen. Der Ersteher muß die Gebäude wieder herstellen.

Hirschberg, den 23. Dezember 1845.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

177. **Bekanntmachung.**

Die sub No. 79 zu Ober-Haselbach — 1 Meile von Schmiedeberg, 1½ Meilen von Landeshut — belegene, ehemals Blattbinder **Helmrich**'sche Kleingärtner-Stelle, nebst Acker, Grasegarten und Wiese, im Juli 1845 dorfgerichtlich auf 974 Rthlr. 20 Sgr. taxirt, werde ich in termino

den 28. Januar 1846, Vormittags um 11 Uhr,

in dem Gerichtskretscham zu Ober-Haselbach an den Meist- und Bestbietenden verkaufen. Die Taxe kann in meiner Kanzelei und bei dem Herrn Ortsrichter **Drescher** zu Ober-Haselbach, an welchen Kauflustige auch wegen Besichtigung des Grundstückes sich wenden wollen, eingesehen werden.

Hirschberg, den 6. Januar 1846.

Menzel,

Kgl. Justiz-Commissarius und Not. publ.

147. **Subhastations-Patent.**

Das sub Nro. 52 hierselbst belegene, den vier Geschwistern Gudenz gehörige Haus, auf 3712 Rthlr. abgeschätzt, soll

den 3. Februar 1846,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen. Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion, spätestens im gedachten Termine zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Interessenten, als der Schweizerbäcker Friedrich Wilhelm Otto Gudenz, die Erben der Emilie Auguste Pannasch und der Müller Carl Daniel Baumann, sowie alle Diejenigen, welche aus folgendem Vermerk:

„3000 Rthlr, so er laut Ehepakten d. d. 15. Juli 1751 et p. test. 16. Juli a. c. seiner Frauen vermacht,"

Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierzu öffentlich vorgeladen. Hirschberg, den 22. September 1845.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

4450 **Nothwendiger Verkauf.**

Gerichtsamt der Gräflich Stolberg'schen Herrschaft Kupferberg.

Die sub No. 103 zu Wüsteröhrsdorf, Hirschberger Kreises, belegene, den Johann Carl Gottlieb Rosemannschen Erben gehörige Brauerei, zufolge der nebst neuestem Hypothekenschein in unserer Registratur und im Gerichtskretscham zu Wüsteröhrsdorf einzusehenden Taxe, auf 1546 Rthl. abgeschätzt, soll in termino

den 7. Februar 1846, Vormittags um 11 Uhr,

zu Schloß Kupferberg subhastirt werden. Zu diesem Termine werden alle Real-Prätendenten, namentlich die Johann Carl Gottlieb Rosemannschen Erben unter der Warnung der Präclusion vorgeladen.

4453 **Nothwendiger Verkauf.**

Gerichtsamt der Gräflich Stolberg'schen Herrschaft Kupferberg.

Das sub No. 62 zu Wüsteröhrsdorf, Hirschberger Kr., belegene, dem Christ. Vielhauer gehörige Bauergut, zufolge der nebst neuestem Hypothenschein in unserer Registratur und im Gerichtskretscham zu Wüsteröhrsdorf einzusehenden Taxe dem Materialwerthe nach auf 1477 Rthl. 15 Sgr., dem Nutzungswerthe nach auf 1580 Rthl. abgeschätzt, soll in termino

den 7. Februar 1846, Vormittags um 11 Uhr,

zu Schloß Kupferberg subhastirt werden.

4018 **Nothwendiger Verkauf.**

Gerichts-Amt der Gräflich Stolberg'schen Herrschaft Kupferberg.

Die sub No. 5 zu Wüsteröhrsdorf, Hirschberger Kreises belegene, den Johann Karl Gottlieb Rosemann'schen Erben gehörige Kleingärtnerstelle, zufolge der nebst neuestem Hypothekenschein in unserer Registratur und im Gerichtskretscham zu Wüsteröhrsdorf einzusehenden Taxe auf 182

Thlr. abgeschätzt, soll in termino, den 7. Februar 1846, Vormittags um 11 Uhr, zu Schloß Kupferberg subhastirt werden. Zu diesem Termine werden alle Realprätendenten, namentlich die Johann Karl Gottlieb Rosemann'schen Erben unter der Warnung der Präclusion vorgeladen.

3882 **Nothwendige Subhastation.**

Die den Ernst Abraham Menzelschen Erben hierselbst gehörigen Grundstücke: 1. der Gerichtskretscham Nr. 97. in Mittel-Schreibersdorf, bestehend aus einem Wohnhause mit Viehstall und sonst erforderlichen Gelassen, einer aparten Scheune mit Gaststall, so wie aus 109 Schfl. 8 Mtzn. Pr. Maaß Acker und 53 Schfl. 8 Mtzn. Garten und Wiesenlande, ohne Rücksicht auf die davon zu entrichtenden Abgaben gerichtlich auf 8724 Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf. abgeschätzt; 2. ein Separat-Ackerstück von 6 Schfl. Preuß. Maaß Aussaat, gerichtlich auf 180 Rtlr. abgeschätzt, zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur zu Lauban einzusehenden Taxe, sollen den 20. März 1846, Vormittags um 9 Uhr, an Gerichtsamtsstelle zu Schreibersdorf nothwendig subhastirt werden. Lauban, den 20. August 1845.

Das Gerichts-Amt von Schreibersdorf.
Manig.

133. **Holz-Auction.**

Das Dominium Klein-Neundorf, Löwenberger Kreises, beabsichtigt, Dienstag, den 20. Januar d. J., eine Parthie starker, gesunder Schürrhölzer, als Eichen, Buchen und Birken, stehend, gegen baldige Bezahlung, an den Meistbietenden öffentlich zu verkaufen, und wollen Kauflustige sich an diesem Tage vor 10 Uhr in dortiger Brauerei einfinden.

118. **Brauerei-Verpachtung.**

Da ich wegen Krankheit meine Brau- und Brennerei-Pacht in Peterwitz bei Jauer aufgeben muß, so mache ich hiermit bekannt, daß von Johanni 1846 ab die herrschaftliche Brau- und Brennerei anderweitig auf 3 oder 6 Jahre zu verpachten steht, und sind die Pacht-Bedingungen allhier beim Wirthschafts-Amte, so wie bei dem Herrn General-Pächter Bormann in Wangern bei Strehlen täglich einzusehen. Es ist Alles in gutem Zustande. Demnig, Brauermeister.
Peterwitz bei Jauer im Januar 1846.

123. **Verpachtung in Warmbrunn.**

Der Gasthof, genannt zum „Breslauer Hof," in Warmbrunn belegen, nebst Schankwirthschaft, steht so fort zu verpachten.

Ich beabsichtige meinen Gasthof, den Breslauer Hof nebst Schankwirthschaft, welcher mitten in Warmbrunn belegen ist und bedeutende Räume hat, wieder aufs neue zu verpachten und lade cautionsfähige Pachtlustige hierzu ein.
Die Pachtbedingungen sind täglich bei mir zu erfahren und der Gasthof selbst kann Anfang Februar 1846 übernommen werden. Warmbrunn, im Dezember 1845.

Carl Wilhelm Finger,
Gasthof-Besitzer.

Zu verpachten.

128. Wegen eingetretenen Todesfalls ist in einem der größeren Dörfer Nieder-Schlesiens eine Krämerei sofort zu verpachten. Von den umliegenden Städten ist der Ort weit genug entfernt, und das bezeichnete Local ausgezeichnet günstig gelegen. Gewünscht wird, daß Herr Reflectant die Waaren-Vorräthe, Utensilien ꝛc. käuflich mit übernähme. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe oder persönliche Anfragen die Exped. d. Boten.

110. **Herzlichen Dank**

sage ich allen Denen, die meinen verstorbenen Freund und gewesenen Gehülfen Carl Günzel, mit so vieler Theilnahme zu seiner Ruhestätte geleiteten.

Ebenso innigen Dank meinen Wirthleuten sammt allen meinen Hausgenossen, (einen Einzigen ausgenommen), für die vielseitigen Beweise von Menschenliebe während der Krankheit des Verstorbenen. Louis Koch, Maler.
Friedeberg a. Q., den 4. Januar 1846.

164. Ich fühle mich verpflichtet, meinen Dank hiermit öffentlich auszusprechen, daß ich von der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft durch ihren Agenten, den Herrn Stadtkämmerer Anders Wohlgeboren in Hirschberg, für die bei derselben versichert gehabten Getreide- und Heubestände, so wie für den größten Theil des todten Wirthschafts-Inventarium, welches mit meiner Besitzung in Feuer aufging, den versicherten Werth ohne Abzug und ohne alle Schwierigkeit erhalten habe und empfehle hiermit diese geehrte Gesellschaft.
Schwarzbach, den 5. Januar 1846. Strauß.

Anzeigen vermischten Inhalts.

5104 **Die Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt versichert: Häuser, Waaren, Getraide, Vieh, Wagen unter Ziegel- und Schindeldächern, und gewährt den auf 5 Jahr Versicherten noch den Vortheil, daß dieselben an den auf die Fünfjährigen Versicherungen fallenden Gewinn ein Antheil haben, demnach jährlich eine Zurückzahlung erhalten, die sich in den letzten Jahren auf circa 20 % belaufen haben, während die Versicherten nie zu einer Nachzahlung verpflichtet sind.**

Die Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt ist sonach anerkannt eine der billigsten und kann ihrer großen Solidität wegen empfohlen werden.

Versicherungs-Anträge nehme ich zu jeder Zeit an und erleichtere dieselben nach Möglichkeit.

Hirschberg, den 22. Dezember 1845.

C. Kirstein,
Agent der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

124.

Neues Etablissement
A. Pompejus
Buch=, Kunst= und Papier=Handlung
in Jauer

empfiehlt sich mit ihrem wohlassortirten Lager von Schriften und Werken, aus allen Fächern der Literatur, nimmt Bestellungen an und besorgt, kostenfrei, alle von anderen Buchhandlungen in öffentlichen Blättern oder Katalogen angezeigten literarischen Erscheinungen.

Reiche Auswahl bietet der **Kunsthandel** dar, und nur die elegantesten, besten und billigsten Artikel wird stets die **Papierhandlung** zu liefern bemüht sein.

104. **Etablissements=Anzeige.**
Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich mich hierselbst als **Glaser** etablirt habe, und empfehle mich zur Anfertigung aller in meinem Fach vorkommenden Arbeiten. Auch werden bei mir Bilder und Kreidezeichnungen jeder Art sauber und billig unter Glas und Rahm gebracht. Um gütigen Zuspruch bittet

Ludwig Brattke, wohnh. Priestergasse No. 120, der evangel. Schule gegenüber.

157. **Die Lithographische Anstalt**
von **Herrmann Budras** vormals **C. Klein,**
dunkle Burggasse Nr. 182,
empfiehlt sich zur Ausführung aller Aufträge lith. Arbeiten, sowohl künstlerische, als auch Schriftarbeiten jeder Art und Gattung, und hofft das bis jetzt erworbene ehrenvolle Vertrauen auch für die Zukunft durch solide und elegante Ausführung der empfangenen Aufträge bei den möglichst billigen Preisen, zu erhalten.

103. Leser zur illustrirten Zeitung können beitreten bei Ed. Thater.

136. Die Rechnung über Verwendung der Beiträge zur 100jährigen Jubelfeier der evangelischen Kirche in Schmiedeberg ist von dem Rendanten der Jubelkasse, Kaufmann Frey, übergeben worden, und liegt dieselbe 8 Wochen beim Kirchdiener Mörtschke aus, damit jedes Gemeindeglied davon Einsicht nehmen könne. Die Ortsgerichte der Landgemeinden Hohenwiese, Arnsberg und Buschvorwerk haben für denselben Zweck Abschriften der Rechnung erhalten.

106. **Aufforderung.**
Herr Orgelbauer Schinke zu Schmiedeberg wird hierdurch öffentlich aufgefordert, die am unterzeichneten Orte bereits am 23. Januar vorigen Jahres contraktlich übernommene, an sich unbedeutende Orgel-Reparatur, zu deren Ausführung bei fortgesetzter Arbeit höchstens 10 Wochen nöthig gewesen wären, jetzt, nach Jahresfrist, zu vollenden.

Seidorf, den 5. Januar 1846.

Die am Orgelbau Betheiligten.

105. Alle diejenigen, welche noch Zahlungen an den Nachlaß meines verstorbenen Mannes, des Schankwirth Ernst Adolph zu leisten schuldig sind, fordere ich hiermit auf, sich mit ihren Resten bei mir unter 14 Tagen, spätestens aber bis d. 19. Januar c. mit Gelde einzufinden, ansonst sie gerichtliche Kosten sich selbst zuziehen, da mit dem 20. d. Mts. die ganze Sache dem Standesherrlichen Gericht eingereicht wird.

Warmbrunn, den 5. Januar 1846.

Die verwittwete Schankwirth Adolph.

146.



Die ausgeschriebenen Einzahlungen von

10%	auf Cöln=Mindener Eisenb.=Act.=Quit.	bis zum	5. Febr.
10%	= Chemnitz=Risaer	= =	20. Jan.
10%	= Niederschl. Märkische	= =	20. =
10%	= Aachener=Mastricht	= =	20. =
10%	= Berlin=Hamburger	= =	20. =
5%	= Fr. Wilh. Nord=Bahn	= =	20. =

besorgt **Abraham Schlesinger.**

Hirschberg, den 6. Januar 1846.

102. Zeichnen=Unterricht nach Körpern und Gyps=Modellen ertheilt C. Elsner.

6. **Zur gefälligen Beachtung.**
Wegen Aufgabe meiner Leih=Anstalt werden alle diejenigen, welche noch Pfänder bei mir liegen haben, aufgefordert, solche bis zum 1. Februar 1846 einzulösen; widrigenfalls dieselben gerichtlich verauktioniren lasse. Warmbrunn, d. 28. Dezbr. 1845.

C. E. Fritsch.

188. **Zehn Thaler**
erhält derjenige, der mir baldigst den Boten anzeigt, welcher vor drei Jahren und drei Monaten, nämlich in den Tagen vom 8. bis zum 12. Oktober 1842, oder um diese Zeit einen versiegelten Brief, addressirt: „An die Kretschampächterin Frau Scheckel in Waltersdorf" von der Königl. Post in Lähn unmittel= oder mittelbar, in den Kretscham nach Waltersdorf getragen, oder gelegentlich mitgenommen und dort abgegeben hat, oder gewisse Auskunft darüber geben kann, vom Cantor Fliegel in Merzdorf am Bober.

134. **Warnung.**
Verhältnisse veranlassen mich, hiermit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß ich für keine Schulden einstehe, die durch andere Personen, und wäre es durch meine Frau, auf meinen Namen contrahirt werden.

Hirschberg, den 5. Januar 1846.

Der Stubenmaler Titze.

90.

Bekanntmachung.

Gipsladungen nach Liebau giebt die Gips-Hauptverwaltung in Löwenberg.

175. **Verkaufs-Anzeigen.**

Die zu Ober-Kunzendorf, Bolkenhainer Kreises, sub Nr. 17 gelegene **Freistelle** beabsichtigt der Besitzer nebst sämmtlichem Inventario zu verkaufen. Kauflustige erfahren die näheren Bedingungen bei dem Unterzeichneten.

Ober-Kunzendorf den 27. Dezember 1845.

Johann Gottlieb Aust.

166. **Mühlen-Verkauf.**

Eine in gutem Zustande am Bober gelegene **Wasser-Mühle**, enthaltend einen Mahl- und Spitzgang, nebst einer vortheilhaft neu gebauten Schneidemühle, für sämmtliche Gewerke ausdauernde Wasserkraft, wozu auch 8 Scheffel tragbares Ackerland, so wie für 4 Kühe Wiesewachs gehörig, ist zu verkaufen. Kauf- und Zahlungsfähige wollen sich in der Exped. d. Boten melden, woselbst das Nähere zu erfahren ist.

34.

Gasthaus-Verkauf.

Das Gasthaus „zur Wilhelmshöhe" hierselbst, ganz in der Nähe der Bäder gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen oder anderweitig zu verpachten und zum 1. April 1846 zu übernehmen. Dasselbe enthält 10 meublirte Zimmer, 5 Kammern, eine geräumige Küche, ein Gewölbe, einen Keller, Holz-Remise und Bodengelaß; als Inventarium ein vollständig gutes Billard und sämmtliche dazu gehörige Utensilien. Dem Käufer bleibt es überlassen, dieses Grundstück mit und ohne Inventarium, Meubeln ꝛc. zu kaufen. Zahlungsfähige Bewerber erfahren das Nähere auf portofreie Anfrage bei H. Bruchmann,

Gasthof-Besitzer.

Warmbrunn, den 29. Dezember 1845.

182. Ein **Vorwerk** in der Nähe von Goldberg, 1845 massiv erbaut, wozu 220 Scheffel Acker und 20 Scheffel Wiesen gehören, ist zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt mündlich die verwittw. Vorwerksbesitzer Pfeiffer geb. Neumann zu Goldberg, oder auf portofreie Anfragen schriftlich der Kaufmann Neumann in Bunzlau.

165. Der Garten No. 9 in Gotschdorf ist wegen Veränderung aus freier Hand zu verkaufen.

150. Mein in Parchwitz, Breslauer Straße No. 117 belegenes, ganz neu erbautes Haus, worin sich 6 Stuben, ein großer Laden, Keller, Kammer, Bodengelaß und massive Stallung befindet, ist sofort aus freier Hand billig zu verkaufen. Dasselbe würde sich für jedes Handelsgeschäft eignen.

Ernst Hoche, Maurer-Polirer.

148. Eine neue Bockwindmühle steht gegen mäßige Anzahlung sofort zum Verkauf, beim Müllermeister Maluche zu Neumarkt.

26. Ein Haus in Hirschberg mit 2 Stuben, Stallung und circa 3 Scheffel Acker 1ster Classe (beim Hause) ist für 450 Thlr. (100 Thlr. Anzahlung) sogleich zu verkaufen. Das Nähere sagt der Commissionair Meyer in Hirschberg.

4. ☞ Eingetretener Familienverhältnisse wegen **steht aus freier Hand zum Verkauf:** Eine des besten Rufes sich erfreuende und in einer der belebtesten Provinzial-Städte Schlesiens **seit 24 Jahren etablirte Buchhandlung,** verbunden mit einem **bedeutenden Antiquariats-Geschäft** und einigen nicht ungangbaren **Verlags-Artikeln.** Nähere Auskunft darüber werden sowohl die Expedition des Boten, wie der Herr **Michaelis Hayn** zu Hirschberg, mündlich wie auch schriftlich auf portofreie Briefe zu ertheilen die Güte haben.

189.

Stähr-Verkauf.

Vom 1. d. M. ab hat der Stähr-Verkauf in der Stammschäferei des unterzeichneten Dominii begonnen.

Dom. Holzkirch bei Lauban d. 4. Jan. 1846.

135. **Holzverkauf.**

Auf den 6. Februar, früh von 9 Uhr an, soll in Ober-Groß-Hartmannsdorf bei Bunzlau im gewesenen Schloßgarten beim Sommerhause eine Quantität Weißbuchen-, Birken-, Kirschbaum- und Linden-Nutzholz, welches sich sehr gut eignet für Müller-, Tischler-, Stellmacher-, Drechsler- und Rädelmachermeister, auch Gebund-, Stock- und Scheitholz, an den Bestbietenden gegen gleich baare Bezahlung vergeben werden. Wozu sich Kauflustige auf Ort und Stelle einfinden wollen.

Heinrich.

115. **Elegante Tafelschlitten**

mit Rehdecke und eisernen Sohlen, so wie **Wagen** mit C- und Druckfedern sind zu verkaufen bei

C. F. Pusch, der Stadtbuchdruckerei gerade über.

Auch ist ein **Kinderschlitten** billig zu verkaufen.

149. **Pelz-Ueberschuhe und Stiefel,**

gut gearbeitet und warm gefüttert, empfiehlt billigst

J. M. Wiener, Kürschner und Mützenfabrikant.

Langgasse.

117. **Für Gärtner, Gartenbesitzer und Blumisten**

können bei Unterzeichnetem ein Theil schön blühender Sommer- und Stauden-Gewächs-Blumen-Samen, wie folgt, abgegeben werden.

	rtl.	sgr.	pf.
Ein Sortiment Sommer-Gewächs-Blumen-Samen von 24 Sorten	—	20	—
Desgleichen von 50 Sorten	1	5	—
Desgleichen von 100 Sorten	2	5	—
Desgleichen blos niedrige zu Einfassungen von 12 Sorten	—	12	—
Desgleichen von 24 Sorten	—	24	—
Ein Sortiment Stauden-Gewächs-Blumen-Samen von 15 Sorten	—	15	—
Desgleichen von 30 Sorten	1	—	—
Ein Sortiment **Georginen** von besten neuesten Blumen, mit Bezeichnung der Charaktere, 12 St. in 12 Sorten	2	—	—
Desgl. 50 St. in 12 Sorten	6	—	—
Desgl. 100 St. in 12 Sorten	10	—	—

Auch kann auf portofreie Anfrage ein Verzeichniß von Georginen gratis abgegeben werden.

	rtl.	sgr.	pf.
Ein Sortiment **Petunien** von ausgezeichnet schönen Sorten, à St. 4 sgr., ein Sortiment von 15 Sorten	1	20	—
Ein Sortiment **Verbenen**, incl. der neuen wohlriechenden, à St. 3 sgr., 15 Sorten	1	10	—
Semper florens, oder **Monats-Rosen**, das Stück von 2½—4 sgr., 12 St. von 25 sgr. bis	1	10	—
Schönblühende Stauden fürs freie Land, à Stück 1½ sgr., 12 St.	—	15	—
Fuchsien, von 3—6 sgr. das Stück.			
Zum Frühjahr Sommerblumen-Pflanzen, à Schock	—	2	6
Desgleichen mit Namen, à Schock	—	4	—
Desgleichen Sommer-Levkojen das Schock, 1te Sorte	—	5	—
2te Sorte	—	4	—

Sämmtlich genannte Sachen sind hier selbst cultivirt und zuverläßig.

Gefällige Aufträge

1. werden franco und mit deutlicher Namens- und Orts-Unterschrift erbeten;
2. mit beigefügtem Betrag, oder genügender Sicherheit;
   a) von Samen, werden gleich und b) von Georginen oder Pflanzen, Ende April und Anfang Mai versendet;
3. werden für Emballage nur die Auslagen berechnet.

Rohnstock bei Hohenfriedeberg. **C. Haacke**, Schloßgärtner.

145. **Von der Leipziger Neujahrs-Messe**

empfing ich vor einigen Tagen eine große Auswahl der neuesten **Kleider- und Mäntel-Stoffe** und **Umschlage-Tücher.**

Unter Ersteren zeichnen sich besonders aus eine sehr noble Auswahl **seidener Stoffe** zu **Braut-** und **Gesellschaft-Kleidern** in ganz neuen Farben-Zusammenstellungen.

Stradella, Milanollo und **Mousslin laine-Roben,** wie auch die jetzt so beliebten **schattirten wollenen Stoffe (Ombré's). Ball-Kleider** in großer Auswahl.

Sehr schöne Möbel- und Gardinen-Stoffe wie auch Frangen und Borden u. s. w.

Hirschberg, den 6ten Januar 1846. **Moritz E. Cohn jun.**

141. **Larven,**

so wie Tressen, Spitzen, Frangen und Flittern, in Gold und Silber, empfehlen sowohl an Wiederverkäufer, wie auch zum einzelnen Verkauf billigst

Hirschberg. **Wittwe Pollack und Sohn.**

140. **Strickjacken**

für Damen und Herren, in Wolle und Baumwolle, empfehlen zu den billigsten Preisen

Wittwe Pollack und Sohn.

166. **Straßburger Pasteten, Hamburger Rauchfleisch, Mixed Pickles,** französische Brunellen, französische Moutarde, **Capres capucines,** marinirten Lachs und frischen astrachanischen Caviar empfing und empfiehlt die Weinhandlung **Carl Gruner's Erben.**

122. Aepfelsinen, Görzer Maronen bei Demuth auf der Drathziehergasse.

153. **Eine neue Sendung Neukirchner Dauer-mehl erhielt und empfiehlt zu möglichst billi-gen Preisen Amalie Korpus.**

190. Eine Roßmangel in ganz gutem baulichen Zustande ist aus freier Hand zu verkaufen; bei Wem? sagt der Buchbinder Neumann zu Greiffenberg.

181. **Waaren-Empfehlung.**
Eine Auswahl moderner **Knöpfe**, ächt englische Schneider-Nähnadeln und vorzüglich schöne elastische Stahlfedern empfiehlt zur geneigten Abnahme im Ganzen, wie im Einzelnen, bei sehr billigen Preisen
Goldberg, Reiflergasse Nr. 150. E. Lauffer.

713. In der Ziegelei zu Nieder-Falkenhain sind alle Arten Ziegeln und Platten vorräthig. Preis der Ziegeln ist 1 Thlr. 15 Sgr. per Mille, inclusive Zählgeld.

130.
Ochsen-Verkauf.
Auf dem Gehöfte der Runkelrübenzuckerfabrik zu Gräben bei Striegau sollen am 15. Januar 1846 Vormittags 10 Uhr 22 Stück gangbare Zugochsen, von denen der größte Theil zum Schlachten geeignet ist, meistbietend verkauft werden.
Die Direktion der Fabrik.

92. **Zu verkaufen**
steht veränderungshalber eine ganz gute Schrootmühle. Näheres ertheilt der evangel. Glöckner in Bolkenhain.

172. Ein neuer, leicht und modern gebauter, viersitziger Schlitten, steht zum Verkauf, beim Schmidt Uhlich vor dem Langgassenthore.

184. Ein Paar **Esel** nebst Geschirre und Wagen, und ein Paar zahme **Rehe** stehen baldigst zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Exped. d. Boten.

126. Eine Cremona-Violine vom Jahre 1690 ist zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Kaufmann Hofe-richter auf der Langgasse.

171. Ein Billard mit völligem Zubehör weiset zum Kauf nach der Commissionair Hutter.
Hirschberg, den 6. Januar 1846.

Personen finden Unterkommen.
179. Ein unverheiratheter **Branntweinbrenner** wird aufs Land gesucht. Näheres in der Exped. d. Boten.

Kaufgesuch.
185. Wer feinen gesunden Eichen- oder Fichten-Loh abzulassen hat, wolle gefälligst baldige Anzeige von Quantität und Preis an den Unterzeichneten machen.
Goldberg im Januar 1846. Schröter, Lederfabrikant.

Beschäftigunggesuch.
178. **Nicht zu übersehen!**
Ein Mann von mittlern Jahren, der eine correcte Hand schreibt und sich seit längerer Zeit dem Schreibfach gewidmet hat, wünscht außerm Hause Beschäftigung zu finden, mit dem Bedeuten: daß er die ihm zukommenden Schreibereien mit Pünktlichkeit und Accuratesse liefern wird.
Darauf Reflektirende wollen sich gefälligst in der Exped. des Boten melden.

Personen finden Beschäftigung.
111. Zwanzig Arbeiter zum Holzrücken finden diesen Winter hinlängliche Beschäftigung und wollen sich melden in dem Vorwerk Nro. 123 in Schmiedeberg.

Geldverkehr.
27. Capitalien von 100, 300, 400, 700 und 2500 Thlr. (auch getheilt) sind auszuleihen durch den Commissionair Meyer in Hirschberg.

Lehrlings-Gesuche.
116. **Einen Lehrling nimmt unter billigen Bedingungen an H. Breslauer, Kaufmann; in Friedeberg a. Q.**

121. **Lehrlingsgesuch.**
Ein junger Mann, welcher Lust hat die Handlung zu erlernen, und die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, kann in meiner Specerei-, Material-, Farbe-Waaren-, Tabak- und Weinhandlung ein vortheilhaftes Unterkommen finden.
Schweidnitz, den 3. Januar 1846.
Julius Fuchs.

129. **Ein Apotheker-Lehrling** wird in eine Schlesische Offizin gesucht, geeignete junge Leute können sich deshalb unter sehr annehmbaren Bedingungen melden in der Expedition dieses Blattes.

168. Einen Lehrling nimmt sogleich Schneider Pohl in Kunnersdorf.

154. Offene Zimmerlehrlings-Stelle.
Ein sittlich erzogener junger Mensch, welcher nebst einem guten Elementar-Unterricht im Zeichnen Vorkenntnisse erlangt hat und das Zimmerhandwerk praktisch erlernen will, kann durch mich im Hause eines Zimmer-Meisters ein sehr vortheilhaftes Unterkommen finden.
Friedeberg a. Qu. Franz Scoda.

Personen suchen Unterkommen.
167. **Dienst-Gesuch.**
Ein mit guten Zeugnissen versehener, unverheiratheter Kutscher, sucht ein baldiges Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Boten.

151. 1.) Ein Handlungs-Commis, mit guten Attesten, sucht recht bald ein Unterkommen.
2.) Werden zwei Lehrlinge zur Spezerei-Handlung gesucht (mit auch ohne Lehrgeld). — Das Nähere sagt der Commissionair Meyer in Hirschberg.

Verloren.

152. Eine Schnupftabaksdose wurde am Freitag Abend verloren. Dem guten Freunde, der sie in der Expedition dieses Blattes abliefert, wird eine Belohnung zugesichert.

155. **Gefundenes Steinsalz.**
Auf der Straße nach Greiffenstein ist von mir ein Salzstein gefunden worden. Der Eigenthümer wolle sich bis zum 15. d. bei mir melden. Später würde ich ihn verkaufen.
Röhrsdorf bei Friedeberg. Häusler Heidrich.

Gestohlen.

107. Zwei Thaler Belohnung sichert der Unterzeichnete Demjenigen unter Verschweigung seines Namens zu, welcher zur Wiedererlangung einer, in der Neujahrsnacht auf dem Gute des Pastor Rensch gestohlenen, kupfernen Wasserwanne beiträgt. Diese war etwa $\frac{5}{4}$ Ellen lang und $\frac{3}{4}$ Ellen breit, oval und mit zwei Löwenköpfen auf beiden Seiten zum Angreifen versehen. An der ausgeschweiften Vorderseite befand sich ein gravirtes Kränzchen, welches eine Jahreszahl — muthmaßlich 1802 — enthielt. Hirschberg, den 5. Januar 1846.
Rensch.

Zu vermiethen.

144. Ein vortheilhaft gelegener Laden, mit oder ohne Stube, ist bald oder Ostern zu vermiethen innere Schildauer Straße Nr. 70.

142. Butterlaube Nr. 36 ist im Hinterhause eine sehr freundliche Wohnung von drei Stuben nebst Zubehör zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

108. Drei auch vier freundliche Stuben nebst lichter Küche und Zubehör sind in meinem Hause No. 1006 zu vermiethen.
Hirschberg. Wecke.

173. Eine Stube mit Alkove vorn heraus, ist zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Stockgasse No. 129. Korbmacher Aug. Rose.

143. Eine sehr freundliche Stube nebst Alkove, im ersten Stock vorn heraus, ist bald oder Ostern zu vermiethen innere Schildauer Straße Nr. 70.

180. **Vermiethungs-Anzeige.**
Zu Hatpersdorf, bei Goldberg, im Kirchenhause Nr. 1., nächst der Kirche, ist kommende Ostern auf mehrere Jahre zu vermiethen: ein Ladengewölbe mit zwei Stuben nebst Hausraum, Küchen- und Kellergelaß, Holzplatz, zwei Kammern eine Treppe hoch. Das Plumpenwasser befindet sich nahe am Wohngebäude. Auch ist mit inbegriffen: ein großer Backofen zum sofortigen Gebrauch, nach den gesetzlichen Vorschriften gebaut. Das Nähere daselbst.

183. **Ein Handlungs-Gewölbe**
mit Utensilien, geräumiger Ladenstube nebst nöthigem Gelaß und freundlicher Wohnung, am Markt, dem Rathhaus gegenüber, worin seit alten Zeiten Specerei-Handel betrieben worden, steht zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Das Nähere wird auf portofreie Briefe gern ertheilen der Eigenthümer J. G. Grüttner.
Goldberg den 4. Januar 1846.

174. In No. 644 vor dem neuen Thore ist eine Stube vorn heraus, nebst Kammer zu vermiethen.

132. **Einladung.**
Sonntag den 11. Januar 1846 ladet der Unterzeichnete zu seiner Antrittsfeier verehrliche hiesige als auswärtige Gönner ganz ergebenst ein; für gut besetzte Tanz-Musik, gutes Getränk und Speisen wird bestens gesorgt sein.
Waltersdorf bei Lähn, den 2. Januar 1846.
Tesche, Pachtbrauer.

169. Sonnabend den 10. c., ladet zur frisch gebratenen Wurst und Zubehör ergebenst ein Lippert in den 3 Linden.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, vom 3. Januar 1846.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour., 2 Mon.	—	139
Hamburg in Banco, à vista	—	$150\frac{1}{3}$
dito dito 2 Mon.	—	$149\frac{1}{4}$
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	$6.24\frac{1}{3}$	-
Wien - - - - - - - - 2 Mon.	—	$102\frac{1}{8}$
Berlin - - - - - - - - à vista	—	$99\frac{5}{6}$
dito - - - - - - - - 2 Mon	—	99
Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten -		—
Kaiserl. Ducaten - - - -	96	—
Friedrichsd'or - - - - - -	—	—
Louisd'or - - - - - - - -	—	$111\frac{1}{3}$
Polnisch Papier-Geld - -	—	$94\frac{5}{6}$
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	$103\frac{11}{12}$	—
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., $3\frac{1}{2}$ p. C.	—	$97\frac{7}{12}$
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	$85\frac{1}{2}$	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbr., 4 p. C.	—	102
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ p. C.	$95\frac{1}{2}$	—
Schles. Pf. v. 1000 Rtl., $3\frac{1}{2}$ p. C.	—	$97\frac{5}{6}$
dito dt. 500 - $3\frac{1}{2}$ p. C.	—	—
dito Lit B. 1000 - 4 p. C.	$101\frac{3}{4}$	—
dito dito 500 - 4 p. C.	—	—
dito dito 500 - $3\frac{1}{2}$ p. C.	$96\frac{1}{3}$	—
Disconto - - - - - - - - -	5	—

Actien-Course. Breslau, 3. Jan. 1846.
Oberschl. Lit. A. - - - - - - 109 Br.
" " B. - - - - - - $102\frac{1}{2}$ Br.
" " Priorit. - - - - - - 100 Br.
Bresl.-Schweidn.-Freib. - - $100\frac{2}{3}$ G.
" " Priorit. 100 Br.
Rhein. Prior. Stamm. Zus.-Sch. 100 Br.
Ostrhein Zus.-Sch. - - - - - 102 Br.
Niederschl. Mark. Zus.-Sch. 101 G.
Sachs.-Schl. Zus.-Sch. - - 106 G.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. 98 Br.
Fr.-Wilh.-Nordb.-Zus.-Sch. $93\frac{5}{6}$ G.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 31. Dezbr. 1845.

Der Scheffel	w. Weizen			g. Weizen			Roggen			Gerste			Hafer		
	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	9	—	2	29	—	2	7	—	1	23	—	1	1	—
Mittler	2	29	—	2	21	—	2	1	—	1	19	—	1	—	—
Niedriger	2	20	—	2	18	—	1	29	—	1	14	—	—	29	—
Erbsen	Höchster			2	—	—	Mittler			1	27	-			

Jauer, den 3. Januar 1846.

Der Scheffel	w. Weizen			g. Weizen			Roggen			Gerste			Hafer		
	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	4	-	2	16		2	6		1	22		1	3	—
Mittler	2	24	—	2	6	—	2	4		1	19	—	1	2	—
Niedriger	2	14	—	1	26	—	2	2	—	1	16	—	1	1	—